№ 38.
Donnerstag
den 11. Mai 1893.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Auflösung des Reichstags.

Zum drittenmale seit seinem Bestehen ist der deutsche Reichstag aufgelöst. Im Jahre 1878 war es das Sozialistengesetz, im Jahre 1887 das Septennat, und heute ist es die Militärvorlage des Grafen Caprivi, welche der Volksvertretung das Leben gekostet hat. Bis zum letzten Augenblick schwankte die Entscheidung hin und her. Die Regierung war bereit, ein unwesentliches Zugeständnis in der Frage der zweijährigen Dienstzeit zu machen, aber sie war nicht bereit, die zweijährige Dienstzeit vorbehaltlos gesetzlich einzuführen. Diese Konzession war das Allermindeste, was die Opposition verlangen mußte, und wäre der Reichskanzler hierin entgegengekommen, so konnte er die Auflösung vermeiden. Es war mithin die Unnachgiebigkeit der Regierung in der Frage der Dienstzeit, welche die Ablehnung der Vorlage herbeigeführt hat.

Ferner muß konstatiert werden, daß eine noch größere Mehrheit für die in gewissen Punkten abgemilderte Militärvorlage vorhanden gewesen wäre, wenn Regierung und Konservative die Deckung der Kosten zu einem erheblichen Teile in der Verkürzung der Brennerdotation gesucht hätten.

Beides, sowohl die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit als auch der Rückgriff auf die Liebesgabe, wurde abgelehnt, und zwar im vollen Einverständnis mit den Konservativen. Die konservative Partei ist daher mit verantwortlich für das Scheitern der Vorlage und für dessen Folgen.

So ist denn gekommen, was unter diesen Umständen unvermeidlich war. Der Huenesche Antrag, welcher eine Präsenzerhöhung von 70 000 Mann verlangte, wurde abgelehnt. Von 373 anwesenden Abgeordneten stimmten 162 mit Ja, 210 mit Nein, und ein Mitglied, der Elsässer Ruhland, enthielt sich der Abstimmung. Sofort nach der Verkündigung des Abstimmungsresultats durch den Präsidenten erhob sich der Reichskanzler und verlas die kaiserliche Auflösungs-Ordre.

Die Regierung hat eine Verstärkung des Heeres auf 500 000 Mann und mehr angewachsen wäre. Sie hat es nicht gewollt. Sie konnte die Mehrausgaben in einer Form bestreiten, die das Volk nicht bedrückt hätte. Sie hat es nicht gewollt. Sie hat das Angebot der Freisinnigen, sie hat das Entgegenkommen des Herrn v. Bennigsen abgewiesen, obwohl dieser doch zwei Drittel der Vorlage bewilligen wollte.

Doch, wie immer der Einzelne zur Heeresfrage stehen mag, — jetzt, nachdem die große Frage an das Volk gestellt ist, die man Wahl nennt, handelt es sich nicht um die Militärvorlage allein, sondern um die ganze Entwickelung unseres Vaterlandes in der nächsten Zukunft. Wer hinsichtlich einer einzelnen Frage Bedenken über die Richtigkeit dieses oder jenes gethanen Schrittes hegt, muß diese Bedenken um des Ganzen willen unterdrücken. Ob das Banner des Liberalismus mit dem Lorbeer des Sieges bekränzt aus der Wahlschlacht hervorgeht, das ist jetzt die Frage. Soll sich das Kriegsglück an unsere Fahnen fesseln, so müssen unsere Truppen in ungebrochener Linie vorrücken. Das einheitliche Gefüge darf um des Himmels willen nicht gelockert werden.

Von der freisinnigen Partei haben sechs Mitglieder für den Antrag Huene gestimmt. Einzelne andere waren geneigt, — sprechen wir es offen aus — für eine Ueberschreitung der Präsenz zu stimmen, aber auch in ihren Augen war es zu viel, was die Regierung forderte, und zu wenig, was sie bot. Die Meinungsverschiedenheit in der Partei war also vorhanden. Doch es ist eine Differenz nur in der Militärfrage, die in vielen Ländern eine Parteifrage überhaupt nicht ist. Die Freiheitsfragen aber sind es, über die jetzt ein Entscheidungskampf ausgefochten werden soll.

Das allgemeine Wahlrecht ist in Gefahr. Unserer Entwickelung zum Rechtsstaat droht eine Unterbrechung. Man drängt auf Ausnahmegesetze, auf Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes hin.

Wo solche Gefahren heraufziehen, da kann ihnen nur mit der konzentrierten Kraft der ganzen Partei begegnet werden. Gegen den gemeinsamen Feind die gemeinsame Abwehr! Unsere Partei, deren Losungswort die Freiheit, deren Leitstern das Gemeinwohl ist, darf nicht zurückgehen. Inmitten der Wirren unserer Zeit, inmitten der Zerklüftungen und Interessenkämpfe brauchen wir eine Richtung, die sich nicht an den Egoismus, sondern an den Idealismus wendet und die den großen historischen Entwickelungsprozeß, der darauf abzielt, die Gewalt des Menschen über den Menschen zu brechen, nicht aufhält, sondern beschleunigt.

Der oben ausgesprochene Wunsch nach Einigkeit angesichts des Wahlkampfes wird leider von einem Teile der deutsch-freisinnigen Fraktion des Reichstags nicht geteilt. Diese Fraktion hielt am Samstag abend eine über mehrere Stunden sich ausdehnende Sitzung ab. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete die bei der Abstimmung über den Antrag Huene hervorgetretene Meinungsverschiedenheit innerhalb der Partei. Die Debatte endete mit der Annahme eines Richterschen Antrages, welcher den Keim zur Auflösung des freisinnigen Fraktions-Verbandes und zur Bildung von zwei neuen liberalen Parteien enthält. Der Antrag verlangte, daß die Zustimmung zum Antrag Huene für unvereinbar mit der politischen Gesamthaltung der freisinnigen Partei erklärt werde. Die Abstimmung ergab 27 Stimmen dafür und 22 Stimmen dagegen.

Der Antrag Richter schließt diejenigen Fraktionsmitglieder, welche für den Antrag Huene gestimmt hatten, aus dem Fraktionsverbande aus. Es stimmten gegen den Richterschen Antrag: Haenel, Bamberger, Barth, Brömel, Rickert, Schrader, Dohrn, Hinze, Gutfleisch, Wilbrandt, Funck, Pachnicke, Althaus, Seelig, Horwitz, Goldschmidt, Maager, Alexander Meyer, Siemens, Koch, Berling, Lorenzen.

Für den Antrag Richter stimmten die Abgeordneten Richter, Träger Virchow, Munckel, Schneider, v. Reibnitz, Müller, Kauffmann, Wöllmer, Dr. Hermes, Hugo Hermes, Dr. Hirsch, Dau, Harmening, Schmidt-Elberfeld, Samhammer, Jeschke, Vollrath, Jordan, Knörcke u. a.

Möge diese Spaltung dem Liberalismus nicht zum Unsegen gereichen!

* * *

(Die Reichstagsauflösung und das Ausland.) Die Auflösung des Reichstages beherrscht naturgemäß das Interesse des Tages in hohem Grade, und werden voraussichtlich die nächsten Wochen für unser Vaterland die stärksten Erregungen bringen. Wer aber von unseren Nachbarn sich mit der Hoffnung schmeicheln sollte, daß die Festigkeit des deutschen Reiches durch den inneren Kampf der Volksvertretung und der Reichsregierung um die Frage der Heeresvermehrung gelitten haben könnte, der macht seine Rechnung ohne den Wirt, und dieser Wirt ist niemand anders als das deutsche Volk. In Fragen, welche das Reich als solches betreffen, gibt es im Reichstage keine Meinungsverschiedenheit. Hier stehen alle zusammen, wie ein Mann; hier herrscht ein Wille, hier lebt ein Gedanke. Dieser Gedanke heißt: „Am Reiche und an seinem kraftvollen Bestande lassen wir nicht rütteln; dem Auslande gegenüber stehen alle Deutsche, ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses, unerschütterlich fest zusammen, friedlich gesinnt im Bewußtsein ihrer Kraft, aber unbeugsam entschlossen zur Abwehr, falls es nötig sein sollte.

Deutschland.

— **(Aus dem Reichstage.)** Am Freitag wurde die zweite Beratung der Militärvorlage fortgesetzt. Abg. Freiherr v. Manteuffel (kons.) erklärt die Zustimmung seiner politischen Freunde zum Antrag Huene und betont die Notwendigkeit der neuen Militärvorlage im Interesse der Sicherheit des Reiches. Redner wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Richter, der den Bund der Landwirte einen Bund der Lebensmittelverteurer genannt, und erklärt, daß nur die Not des Landes alle Landwirte veranlaßt habe, sich zusammenzuschließen. Keinem Konservativen stehen andere Interessen höher, als die Sicherheit des Reiches. (Beifall.) Abg. Lieber (Ctr.) kann nur für den Antrag Preysing (Ctr.) stimmen, welcher die heutige Friedensstärke beibehalten will, und kommt dann auf die neuliche Bemerkung des Reichskanzlers über seine (Liebers) Rede in Aschaffenburg zu sprechen. Er habe dort gesagt, selbst wenn die neue Militärvorlage besser und voller begründet wäre, als sie es ist, so würde doch der Bestand der Zentrumspartei für das deutsche Reich wichtiger sein, als das Zustandekommen dieser Vorlage (Bewegung), daran halte er noch heute fest. Die Militärvorlage sei unpolitisch und unerträglich für die Bevölkerung, deshalb müsse das Zentrum dagegen stimmen. Wer Recht habe in diesem Streit, möge das deutsche Volk, möge Gott entscheiden. (Beifall im Zentrum.) Reichskanzler Graf Caprivi betont, er könne die Aschaffenburger Aeußerung des Vorredners unmöglich patriotisch finden. Redner betont, dann nochmals ausführlich die Notwendigkeit der Vorlage, die von den verbündeten Regierungen gewiß nicht dem Reichstage vorgelegt worden wäre, wenn sie nicht dringend erforderlich wäre. (Beifall.) Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) erklärt, seine politischen Freunde würden einmütig für den Antrag Huene stimmen und bedauert das Schauspiel, welches die gegenwärtigen Reichstagsverhandlungen der Welt bieten. So lange Deutschland nicht alle seine Kräfte aufböte, würden die Franzosen nicht von ihrer Revanchelust abkommen. Leider überwiege heute das Fraktions-Interesse im Reichstage und schaffe ganz merkwürdige Mehrheiten; hierin müsse wieder eine Aenderung eintreten, das Interesse des Vaterlandes allem anderen vorgehen. Redner glaubte, daß nicht dieser Reichstag die Vorlage angenommen hätte, sondern ein neugewählter Reichstag dies

In letzter Stunde.

Eine Dorfgeschichte von E. Eiben.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Pfarrer stand ratlos und verlegen da. Auf das, was er gehört hatte, war er nicht gefaßt gewesen. Was sollte er antworten? — Gehen — sich ohne weiteres verabschieden, ohne den Versuch gemacht zu haben, dem verstockten Verbrecher — ja, ja! das war der Förster! — ins Gewissen zu reden, — nein, das durfte er nicht.

„Unglücklicher!" begann er, „noch am Rande des Grabes wagen Sie es, dem ewigen und allwissenden Gott ins Antlitz zu lügen? Sich für unschuldig zu erklären trotz der sonnenklaren Beweise für Ihre That?! — Glauben Sie, unser allergnädigster König hätte das Urteil bestätigt, wenn auch nur der leiseste Zweifel an Ihrer Schuld vorhanden wäre?! — Sie denken wohl, die hartnäckige Lüge könne Sie jetzt noch vor dem Richtschwert schützen?! — Unseliger! Indem Sie dadurch Ihr irdisches Leben zu verlängern meinen, — verscherzen Sie sich das ewige Leben, — die ewige Seligkeit im Schoße göttlicher Gnade!"

„Ich fürchte mich nicht vor dem ewigen Richter, er weiß, daß ich schuldlos bin", erwiderte der Förster und die Weihe der Unschuld verklärte sein Antlitz. „Einem Sterbenden soll man nicht die letzte Bitte versagen, Herr Pfarrer! — Gehen Sie, lassen Sie mich allein — mit Gott und meinen Gedanken!"

Flehend sah er ihn an.

Der Geistliche war tief bewegt. Sollte der Verurteilte doch unschuldig sein? — Zweifel zerrissen seine Seele.

Er blickte den Unglücklichen lange mit traurigem Ernste an, dann sprach er:

„Ich kann nichts weiter für Sie thun als beten! — Ich gehe, weil Sie es wollen! Sei Gott Ihnen gnädig!"

Die Thür fiel hinter dem Geistlichen ins Schloß, — wieder war der Verurteilte allein mit seinen Gedanken.

Die Unterredung hatte ihn zwar aufgeregt, aber ihm doch nicht den Seelenfrieden stören können. Auf Flügeln des Gebetes schwang sich sein Geist empor zu der ewigen Liebe, der unendlichen, der er entflossen war und der er wieder angehören sollte! —

Ruhig schlief er die Nacht hindurch, traumlos, süß wie ein Kind in den Armen der Mutter.

Er wurde um 5 Uhr von einem Gefängnisaufseher geweckt.

„Erheben Sie sich! — Sie müssen Toilette machen!"

Er schlug die Augen auf, sah eine Weile vor sich hin, als müsse er sich erinnern, wo er sich befinde, — dann erhob er sich hastig. Sein letzter Morgen war angebrochen — noch eine Stunde und er durfte schlafen — schlafen ohne Aufhören!

Ein Barbier erschien, schnitt dem Förster den Bart ab, den dieser so lange in Ehren getragen hatte und der nun in der Schande in einer Nacht ergraut war, schor ihm das Haar.

Damit verging die Zeit, — es fehlten nur noch wenige Minuten an seiner letzten Stunde.

Auf seinem Antlitz lag die Weihe der Unschuld — sie leuchtete aus den Augen wie ein glänzender Sonnenstrahl. Eine heilige Ruhe war über ihn gekommen und beseligte sein Herz.

Kurz vor 6 Uhr erschien der Geistliche wieder und wollte mit ihm beten. Er beachtete ihn nicht, sagte kein Wort.

„Es ist Zeit!"

Der Gefängnisinspektor war's, der diese Worte sagte. In seiner Begleitung befanden sich zwei Gefängnisaufseher.

„Ich bin bereit!"

Er schritt hinaus, das Haupt erhoben, fest, sicher.

Auf dem Gefängnishofe an einem schwarz behangenen Tische, auf dem sich ein Kruzifix befand, stand der Staatsanwalt in seiner Amtsrobe, umgeben von mehreren Gerichtspersonen. Außerdem waren zugegen Zeitungskorrespondenten und mehrere Bürger, die dem Gesetze gemäß eingeladen worden waren, der Hinrichtung als Zeugen beizuwohnen, — eine Abteilung Soldaten mit einem Leutnant an der Spitze, — eine Anzahl Gefängnisbeamten, — der Scharfrichter im Frack und weißer Weste mit seinen zwei Gehilfen neben dem Richtblock, der ringsum mit Sägespänen umstreut war. Auf einem zweiten Tische unter einem schwarzen Tuche lag das Richtbeil.

Der Verurteilte ging festen Schrittes auf den Staatsanwalt zu, grüßte mit einem leichten Neigen des Hauptes und blieb stehen.

Tiefe Stille herrschte.

Der Staatsanwalt verlas das Urteil.

Der Verurteilte zuckte mit keiner Miene.

„Ueberzeugen Sie sich, daß das Urteil von Sr. Majestät bestätigt worden ist!"

Mit diesen Worten hielt ihm der Staatsanwalt das Aktenstück entgegen.

Er warf einen flüchtigen Blick darauf und murmelte: „Schon gut"

„Und nun, Scharfrichter Böhm, übergebe ich Ihnen den Verurteilten, daß Sie mit ihm thun, was Rechtens ist!" —

Der Staatsanwalt zerbrach ein weißes Stäbchen über dem Haupte des Verurteilten.

Der Scharfrichter ergriff den Unglücklichen am Arm und führte ihn zum Schaffot — —

„Gott zum Zeugen: ich bin unschuldig!"

Der Verurteilte sagte es — laut — es war der Aufschrei eines sterbenden Herzens. Die Anwesenden erbebten — —

Er entledigte sich selbst seines Rockes, streifte das Hemd zurück, kniete nieder — —

In diesem furchtbaren Augenblicke — stürzte ein Beamter der Staatsanwaltschaft in den Hof, — bleich atemlos, — in der Hand eine geöffnete Depesche — —

Halt, um Gotteswillen, halt! Er ist unschuldig! — Hier — die Depesche —

Der Scharfrichter stutzte, — schon hielt er das blanke Richtbeil in den Händen —

„Zurück!" donnerte ihm der Staatsanwalt zu, ergriff hastig die Depesche, durchflog sie mit einem Blicke — —

„Er ist schuldlos — der wahre Mörder ist gefunden und hat gestanden!" erklärte er in fieberhafter Aufregung den Anwesenden, die ihn mit allen Zeichen höchsten Erstaunens umdrängten.

Er eilte zu dem Verurteilten, der noch immer knieend an dem Blocke lag — teilnamlos — taub für das, was um ihn vorging — als sei seine Seele schon entflohen.

„Förster Stolzenberg — erheben Sie sich!" sagte er mit bebender Stimme. Sie sind unschuldig, frei — —"

Wie aus einem schweren Traume jäh erwachend — erhob der Förster das Haupt und blickte wirr um sich. —

„Warum sterbe ich noch nicht? — Was ist geschehen?"

„Sie sind unschuldig, Mann — frei! —"

„Unschuldig?!"

Mit diesem Ausruf fuhr er empor und wiederholte: „Unschuldig?! — Ist es denn wahr? wirklich wahr? — Aefft mich kein Traum?! O, sagen Sie es noch einmal!"

„Es ist wahr, Förster Stolzenberg! — Gott hat nicht gewollt, daß unschuldiges Blut durch den Arm des Gesetzes vergossen werde. — Der wahre Mörder — —"

„— ist entdeckt?" rief der Förster. Wer ist es?" —

„Hans Mohr heißt er, ein Wilderer, den Sie kennen werden", erwiderte der Staatsanwalt. „Er ist beim Wildern betroffen und in einem Kampfe mit Ihrem Kollegen Lehnert tötlich verwundet worden. — Von Gewissensbissen gefoltert hat er dem Pfarrer die That gebeichtet. Er hat Annaliese, mit der Sie einst ein zärtliches Verhältnis unterhielten, zu veranlassen gewußt, den Mühlhofbauer Paul Jensen, der leidenschaftlich verliebt in sie war, zu heiraten. Das nähere darüber ist mir unbekannt. Er glaubte deshalb Ansprüche auf den Geldbeutel des Mühlhofbauern zu haben. Dieser hat ihm auch wiederholt Geld gegeben, ist aber schließlich des ewigen Drängens müde geworden und hat ihn abgewiesen. Als der Wilderer eines Tages im Walde den Bauern traf, erschoß er ihn aus Rache. So weit die Depesche. —

„Förster Stolzenberg, Sie haben schwer gelitten, bitteres Unrecht ist Ihnen widerfahren — vergeben Sie es den menschlich irrenden Richtern und mir! — Empfangen Sie meine Hand — Ehrenmann, der sich nie untreu wurde, noch in der Nähe des Todes den Siegerblick und die Stimme der Unschuld hatte!"

Der Förster ergriff die dargebotene Hand. Er war aufs Tiefste erschüttert. Das, was er erlebte, überstieg ja auch alle menschlichen Kräfte, — schon umrauscht von dem Flügelschlag des dunklen Todesengels, wieder neu geboren, dem Licht, dem Leben wiedergegeben, — aus dem Sumpf der Schande empor gehoben zur Ehre, die auf immer verloren zu sein schien, — o, es überwältigte ihn, er schwankte und wäre zusammengebrochen, wenn ihn der Staatsanwalt nicht aufgefangen hätte. Der starke Mann, der dem Tode gefaßt und ohne Zagen in das düstere Auge geschaut hatte, — er zitterte unter tiefem, inneren Schluchzen.

Alle, welche Zeugen waren, fühlten sich seltsam ergriffen und bewegt. — Kein Auge blieb thränenlos. — —

Wir haben nur noch weniges hinzuzufügen.

Förster Stolzenberg wurde selbstverständlich sofort frei und wieder in alle Ehren eingesetzt.

Er eilte nach Hohlfeld. Man kannte ihn kaum wieder. Ohne Bart, bleich, hohläugig von der langen Haft, glich er einem müden Greise.

Er hatte nicht den Mut, Annaliese aufzusuchen, aber sie kam zu ihm, warf sich in seine Arme. Was zwischen den beiden verhandelt wurde, das verriet die Zukunft. Sie wurden ein glückliches Ehepaar. So erfüllten sich die Träume der längst entflohenen Jugendzeit doch noch.

Der Wilderer Hans Mohr starb nach langem Schmerzenslager. Er hat wohl durch den Tod, der ihn mitten im vollen Leben unerwartet traf und durch die heiße Reue, die sein Herz zerriß, — seine Verbrechen in den Augen der ewigen Liebe gesühnt.

thun werde. Abg. Payer (Volksp.) ist gegen die Vorlage, weil dieselbe eine zu schwere Belastung des Volkes mit sich bringe. Die Wählerschaft nehme den ihr von der Regierung gebotenen Fehdehandschuh auf. Abg. v. Komierowski (Pole) wird mit seinen politischen Freunden für den Antrag Huene stimmen, während sich die Abgg. v. d. Decken (Welfe) und Winterer (Elsässer) dagegen erklären. Hierauf wird die Weiterberatung bis zum Sonnabend vertagt.

Der Reichstag begann am Sonnabend die festgesetzte zweite Beratung der Militärvorlage. Herr v. Hellborf sprach gegen das Zentrum und versuchte, die Stellungnahme der Konservativen für den Antrag v. Huene zu verteidigen. Graf Preysing-Straubing vom Zentrum, dessen Name an der Spitze des wiedereingebrachten Lieber'schen Antrages aus der Kommission steht, erklärte, dem Vaterland durch Bleiben beim Zentrum mehr nützen zu können, als durch den Anschluß an eine süddeutsche Partei, deren Bildung in süddeutschen Blättern ventiliert werde. Nachdem dann der sonst dem Zentrum nahestehende süddeutsche Agrarier Frhr. v. Hornstein seine Zustimmung zu dem Antrag Huene erklärt hatte, kam, damit dem Drama das Satyrspiel nicht fehle, als letzter Redner Frhr. v. Münch zum Wort. Stürmische Heiterkeit durchbrauste bei seinen krausen Ausführungen das Haus; wiederholt ertönten von allen Seiten Schlußrufe. Nunmehr wurde zunächst ein von dem Abg. Frhrn. v. Stumm und Genossen gestellter Vertagungsantrag abgelehnt, dagegen der Schluß der Diskussion mit großer Mehrheit angenommen.

Ein heiteres Intermezzo gewährten noch die Erklärungen der drei Antisemiten Pickenbach, Liebermann v. Sonnenburg (für) und Dr. Böckel (gegen den Antrag Huene) zur Geschäftsordnung. Abg. Rickert erklärte, durch den Schluß der Debatte verhindert zu sein, eine kurze Erklärung namens eines Teiles seiner Freunde abzugeben. Einen erneuten Versuch machte der Abg. Prinz Schönaich-Carolath, der gern seinen Antrag in Bezug auf Formulierung der zweijährigen Dienstzeit noch eingebracht hätte. Auf seine Frage, ob nach Ablehnung des § 1 der Reichskanzler noch Wert auf die Weiterberatung lege, antwortete Graf Caprivi ausweichend, so daß damit die Diskussion wieder eröffnet war. Indes verzichtete der schon auf der Tribüne stehende Antisemit Pickenbach auf das Wort und es wurde ein neuer Schlußantrag angenommen.

Während der Münch'schen Rede hatten sämtliche Mitglieder des Bundesrats den Saal zu einer kurzen Beratung verlassen und waren erst nach Schluß der Münch'schen Ausführungen wieder im Saale erschienen. Der Reichskanzler war sichtlich erregt und wartete mit Spannung auf das Resultat der namentlichen Abstimmung über § 1 des Antrages Huene, welcher mit 210 gegen 162 Stimmen abgelehnt wurde. Die Verkündigung des Resultats der Abstimmung wurde von der Linken und vom Zentrum mit Beifall, von der Rechten mit Zischen und Pfuirufen aufgenommen. Unmittelbar nach der Verkündigung des Resultates erhob sich der Reichskanzler, um die Auflösungsordre zu verlesen. Präsident v. Levetzow schloß gegen 3 Uhr die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** Im Abgeordnetenhause fand am Montag zunächst die namentliche Schlußabstimmung über das Vermögenssteuergesetz statt, in welcher das Gesetz mit 215 gegen 25 Stimmen angenommen wurde. Sodann begann die dritte Lesung des Kommunalsteuergesetzes. Besonders hervorzuheben ist, daß die in zweiter Lesung angenommene Bestimmung, wonach bis zum 1. April 1900 die bestehenden Mietssteuern außer Kraft treten sollen, mit 149 gegen 142 Stimmen wieder gestrichen wurde. Die Beratung gedieh bis zum § 37, der von der Erhebung besonderer Gemeindeeinkommensteuern handelt und entgegen einem Antrag des Zentrums in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 95 Stimmen nach dem Kommissionsbeschluß aufrecht erhalten wurde. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt. Außerdem steht das Gesetz über die Ruhegehaltskassen der Volksschullehrer auf der Tagesordnung.

— **Der Tag der Neuwahlen** ist durch eine im „Reichsanz." veröffentlichte kaiserliche Verordnung bereits auf den **15. Juni** anberaumt, also nach Ablauf von vierzig Tagen. Der 15. Juni ist ein Donnerstag. Dazwischen liegen 5 volle Wochen und 3 Tage.

— **Die Auflösung des Reichstags** ist genau an demselben Kalendertage erfolgt, am 6. Mai, an welchem der neugewählte Reichstag vor 3 Jahren eröffnet wurde. Die Legislaturperiode hat somit den Zeitraum von drei Jahren kaum überschritten.

— **Wieder eine Partei mehr!** — Von den getrennten Freisinnigen führt bei den Reichstagswahlen der eine Teil den Namen „Freisinnige **Volkspartei**", der andere Teil den Namen „Freisinnige **Vereinigung**".

— **Ein Angebot** der freisinnigen Partei, den in Wegfall kommenden dritten Jahrgang der Mannschaften durch Mehraushebung von Rekruten zu ersetzen, enthält bereits ein ziemlich großes Entgegenkommen der Militärvorlage gegenüber. Man vergleiche nur einmal das, was die Freisinnigen der Regierung anboten, mit dem Angebot des Herrn v. Huene:

Angebot Huene:	Freisinniges Angebot:
17500 Mann Ersatzreservisten (bisher mit 5monatl. Dienstzeit) werden in Zweijährigdienende umgewandelt.	17500 Mann werden nach wie vor als Ersatzreservisten ausgebildet;
36000 Rekruten werden jährlich mehr ausgehoben.	25000 Rekruten werden jährlich mehr ausgehoben.

— **Durch die Auflösung** des Reichstags ist der zur Disposition gestellte Rektor Ahlwardt der Immunität entkleidet worden, die ihn bisher in dem gegen ihn schwebenden Prozesse wegen seiner Flintenbroschüre schützte. Bekanntlich hat Ahlwardt Revision beim Reichsgericht gegen seine Verurteilung zu Gefängnis eingelegt. Das Reichsgericht ist nunmehr in der Lage, in dieser Sache zu entscheiden.

Ahlwardt ist dem Vernehmen nach am Samstag nach Auflösung des Reichstags verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängnis nach Moabit abgeführt worden.

Ausland.

Rußland.

— **Dem Zaren** ist bereits wieder ein Unfall zugestoßen, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Nach einer Meldung aus der Krim entgingen der Zar, die Zarin und Großfürstin Xenia mit genauer Not dem Tode durch Ertrinken. Ihr Wagen stürzte um, während er über eine Brücke fuhr; alle Insassen wurden in den Fluß geschleudert. Dieser Unfall, sowie eine jüngst vorgekommene Meuterei der Kosaken im Dongebiet, wurden so geheim als möglich gehalten — Die Mitteilung von der Kosakenmeuterei läßt fast vermuten, daß auch dieser Unfall kein so ganz zufälliger gewesen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 10. Mai. **(Inhaltschwere Nachricht.)** Am Sonnabend nachmittag nach 4 Uhr trafen bei uns die inhaltschweren Telegramme ein, welche meldeten, daß der Reichstag den Antrag Huene mit 210 gegen 162 Stimmen abgelehnt habe und der Reichstag darauf aufgelöst worden sei.

Alle deutschen Parteien werden nun sofort in den Wahlkampf eintreten und ihre Wahlaufrufe erlassen. Es wird nötig sein, daß alle Mann auf Deck gerufen werden, denn die Sozialdemokraten haben bereits mit der Agitation begonnen. Ihren Eifer können alle Parteien sich zum Muster nehmen. Im Süden plant man die Errichtung einer „Bismarck-Partei".

† **Camen,** 9. Mai. **(Stiftungsfest.)** Der Verein „Kameradschaftliche Eintracht Glück auf" feierte am Sonntag den 7. Mai im Lokale des Herrn Wilh. Reinhard, Schützenhof, sein diesjähriges Stiftungsfest in gewohnter Weise durch Festzug, Konzert und Ball. Das Fest verlief unter Teilnahme zweier auswärtiger Vereine in schönster Weise ohne jeden Zwischenfall. Leider wurde der Besuch des Festes durch das ungünstige Wetter sehr beeinträgtigt.

± **Camen,** 9. Mai. **(Kaltes Wetter.)** Recht unangenehme Witterung brachte uns der vergangene Sonntag. Bereits am frühen Morgen herrschte ein so lustiges Schneegestöber, daß sich selbst ein Winter desselben nicht zu schämen brauchte. Der gefallene Schnee konnte sich des Daseins jedoch nicht lange erfreuen, denn nach kaum 20 Minuten war derselbe wieder verschwunden.

* **Camen,** 10. Mai. **(Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Ziegeleien.)** Nach den Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien, welche mit dem ersten Januar 1894 in kraft treten, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien, sowie zu Arbeiten in den Oefen und zum Befeuern der Oefen, Arbeiterinnen auch zur Handformerei der Ziegelsteine, mit Ausnahme der Dachziegel u der Bimssandsteine, nicht verwendet werden. — Schon jetzt darf in Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von von Mitte Mai bis Mitte November beschränkt ist, die Beschäftigung an keinem Tage länger als 12 Stunden dauern; ferner darf die Gesamtdauer der Beschäftigung innerhalb einer Woche 66 Stunden nicht überschreiten und dürfen die Arbeitsstunden nicht vor 4½ morgens beginnen und nicht über 9 Uhr abends hinaus dauern.

* **Camen** 10. Mai. **(Unfälle im Bergbau.)** Auf Schacht 1 der Zeche „Königsborn" wurde der Pferdetreiber Gesinger von hier schwer an der rechten Wade und dem Knie verletzt. — Daselbst erlitt der Bergmann Strathoff aus [illegible] eine große [illegible] unter der rechten Fußsohle.

† **Lünen. Ein unvergeßlicher Tag** für die Belegschaft der Eisenhütte „Westfalia" war der Samstag am 6. Mai. Da galt es, eine seltene Gelegenheit durch ein würdiges und großes Fest zu feiern; waren es doch fünfzig Jahre, daß der Former Heinrich Althoff aus Oberaden ununterbrochen an einem Platze seinem Berufe folgte. An dem eigentlichen Tage hatten seine Kameraden den Platz seiner langjährigen Thätigkeit mit Blumen und Grün geschmückt; die erste Ueberraschung für den allseitig beliebten Mann. Am Mittag des Festtages wurde die Arbeit in ihrem ganzen Umfange auf dem Werke still gelegt, um um 3 Uhr sich zu versammeln. Pünktlich nahmen Arbeiter und Beamte Aufstellung, dem Jubilar entgegensehend. Diesem war ein bekränzter Wagen gesandt, der ihn und seine Familie auf den Sammelplatz brachte. Dann ging es im Festzuge, voran die Giesenkirchensche Kapelle, über den Fabrikhof, nach dem vom Restaurateur Völger erbauten Zelte. Nachdem alle mehr und mehr Platz genommen erschien auch der Herr Landrat des Kreises Lüdinghausen, und nahm kurz darauf zu einer Ansprache das Wort. Er sprach seinen Dank aus für die freundliche Einladung, der er gern gefolgt sei, er habe ein Wohlgefallen an dem Jubilar, der in dieser bewegten Zeit, bei der schweren Arbeit 50 Jahre in einer Stelle geblieben. Bei ihm müsse sich die Ahnung einstellen, war das Leben köstlich, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Er (Redner) habe einen tiefen Blick ins Leben gethan, und sehe, wie es Mode geworden, die Arbeit als lästig hinzustellen. Des weiteren führte Redner im Geist den Kaiser als den obersten Arbeiter vor, der stets ein großes Interesse für den Arbeiter habe. Wenn er es dem Jubilar noch nicht zu erkennen gegeben, so haben ihn die Wogen der augenblicklichen Politik gewiß noch nicht dazu kommen lassen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Direktor des Werkes überreichte dem Jubilar eine goldene Uhr und wies mit einigen Worten darauf hin, was nur in dem Begriff von Treu und Redlichkeit enthalten sei, so könne er diesen Mann, um den sie hier versammelt wären, als Muster hinstellen, und brachte demselben ein Hoch.

Dann sprach auch der Formermeister einige herzliche Worte an den Jubilar gerichtet, dieser Festtag sei auch ein Ehrentag, wo es sich offenbare, wie schön das Einvernehmen sei, auf der Eisenhütte Westfalia. Du aber, lieber Kollege, magst nach fünfzigjähriger schwerer Arbeit ausruhn, und bei Deiner Familie, bei Deiner liebenden Gattin daheim bleiben. Du darfst zurückblicken auf Deine Vergangenheit, auf den großen Kreis Deiner Familie. An Dir bewahrheitet sich das Wort: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser. Redner schloß mit einem Hoch auf die Familie Althoff. — Von den Arbeitern war ein sehr wertvoller Sessel zum Geschenk gemacht. — Das Fest währte in freudigster Stimmung bis in die Morgenstunden. — Mögen die guten dem Jubilar zuteil gewordenen Wünsche, noch manches Jahrzehnt seiner Familie zu leben, in Erfüllung gehen.

Bönen, 9. Mai. **(Landwirtschaftliche Versammlung.)** Im Lokale der Wwe. Schulze-Haaren fand am Freitag eine Versammlung von Landwirten von hier und aus der Umgegend behufs Gründung einer Genossenschafts-Molkerei statt. Sämtliche 29 Anwesende traten bei und zeichneten über tausend Liter Milch. Herr Staby wurde als Vorsitzender, Herr Große-Leege als Stellvertreter, Herr Staby jr. als Schriftführer, sodann noch als Vorstandsmitglieder die Herren Vorsteher Holtmann-Bönen, Bülling-Westerbönen, Böckelmann-Osterbönen, Mitt-Nordbögge, Düsing-Lütgenbögge und Schulze-Edinghausen in Lenningsen gewählt. Am 13. ds. Mts. findet wieder eine Versammlung statt, in welcher das vorher ausgearbeitete Statut beraten werden soll.

Soest. Der Geh. Kommerzinrat Wihl. Bergen-

Der Amerikaner.

Roman von Adolf Streckfuß.

(49. Fortsetzung.)

Ein einziger schneller Blick genügte dem Amerikaner, um ihm Klarheit über das, was hier geschehen war, zu geben. Zwei Löcher in der Wand zeigten, wo zwei Kugeln in dieselbe eingedrungen waren, unmittelbar über dem Kopfe Falk's waren sie dicht nebeneinander eingeschlagen, nur um einige Linien zu hoch, sonst hätten sie den Kopf des Verwundeten zerschmettert. Daß dies die Absicht des Schützen gewesen war, darüber war der Amerikaner nicht im Zweifel. Auch er hatte, am Fenster stehend, den emporflammenden Lichtschein gesehen und Jobst erkannt, wie durch eine plötzliche Eingebung wurde es ihm jetzt klar, daß Jobst einer der Mörder war, die Falk im Walde überfallen hatten, er wußte, daß der Mörder sein blutiges Werk vollenden wollte, welches draußen durch die Dazwischenkunft des Andres gestört worden war. Die Fenster der Krankenstube waren verhüllt durch dichte, undurchsichtige Gardinen, durch sie konnte der Mörder keinen Einblick von außen her in das Zimmer gewinnen, wohl aber vermochte sein scharfer Blick in dem hellerleuchteten Zimmer den auf dem Bett ausgestreckten Körper des Bewußtlosen klar zu erkennen, als er vom Waldrande her durch das Fenster des Familienzimmers durch die geöffnete Thür schaute. Jobst war ein sonst nie fehlender Schütze, er glaubte seines Zieles bei der nicht zu großen Entfernung sicher zu sein, seine beiden Kugeln sollten das Opfer treffen und ihm den sicheren Tod bringen, aber das ungewisse Licht der beiden Lampen, welches sich im Glase der Fensterscheiben brach, hatte sein sonst so sicheres Auge getäuscht, er hatte sein Ziel verfehlt, um einige Linien zu hoch waren beide Kugeln in die Wand eingeschlagen.

In einem Moment entwickelte sich dieser Gedanke, in demselben Augenblick war der Amerikaner auch klar darüber, daß es jetzt seine erste Aufgabe sein müsse, einer Wiederholung des Mordversuches vorzubeugen. Er nahm die Lampe von dem Wandschrank und stellte sie so, daß das Bett in tiefem Schatten lag, dann eilte er in das Wohnzimmer und schloß hier die beiden Fenster durch das Zusammenziehen der dichten undurchsichtigen Gardinen. Erst nachdem dies geschehen war, wendete er sich zu Doktor Berg, der staunend seinem Beginnen zugeschaut hatte:

„Sie haben den Mörder erkannt, Herr Doktor, wie auch ich ihn erkannt habe; er aber darf dieses nicht ahnen, er würde sonst sich durch die Flucht zu retten suchen. Ich werde Jobst rufen, werde ihm sagen, Falk sei tödlich getroffen, und ihm befehlen, den Wald nach dem Menschen, der hier geschossen zu durchforschen. Wenn er zurückkommt, soll bst mich nach Waldhausen fahren. Ich begleite rthin, Herr Doktor."

„Ich danke sehr! In solcher Begleitung würde ich wohl schwerlich lebendig dort ankommen!" erwiderte der Doktor höhnisch auflachend.

„Ich will es nicht versuchen, Ihr Mißtrauen zu besiegen. Sie werden bald selbst erkennen, wie unbegründet es war. Fahren Sie alleiu mit Ihrem Kutscher oder bleiben Sie in ruhiger Sicherheit hier im Roten Hause bis zum kommenden Tage.

„Ich werde jedenfalls mit Jobst nach Waldhausen fahren. Und zwar noch in dieser Nacht! Es ist die höchste Zeit, daß die frechen Verbrecher unschädlich gemacht werden; auch nicht eine Nacht darf ungenutzt vorübergehen, wenn nicht neues Unheil entstehen soll, denn lange läßt es sich nicht verbergen, daß Jobst sein Ziel verfehlt hat. Ich weiß, welche verhängnisvolle Folgen es für mich haben muß, wenn ich den Mörder dem Gericht und der seiner harrenden Strafe übergebe; ehe ich es thue, habe ich Ihnen, Herr v. Dyssern, ein Bekenntnis abzulegen, Ihnen und meiner Else! Jetzt aber muß ich Jobst aufsuchen. Es wird schwer sein, den verruchten, schlauen Schurken zu täuschen; hat er es doch während vieler Jahre verstanden, mich so blind zu machen, daß ich noch in diesem Augenblick nicht an seine Schuld glauben würde, wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, daß er es war, der die mörderischen Schüsse gegen Falk abfeuerte. Der Zufall, daß ich am Fenster stand und sinnend in die Nacht hinausschaute, hat mir die blöden Augen geöffnet. Jetzt weiß ich, daß Jobst einer der Verbrecher ist, deren Schuld das thörichte Volk mir aufgebürdet hat. Wenn ich ihn dem Gericht überliefere, wird es auch gelingen, seine Mitschuldigen zu entdecken, ich ahne, wer es ist; aber ich will keinen Verdacht aussprechen, ehe ich Gewißheit habe. Diese mir und dem Gericht zu verschaffen, ist Ihre Aufgabe, Herr Doktor Berg! Bieten Sie Ihre ganze Kunst auf, um unsern Freund Falk sobald wie möglich wieder zum vollen Bewußtsein zu bringen. Er hat mit den Mördern gekämpft, er hat einen derselben verwundet. Er hat sie erkannt!"

Doktor Berg hatte keine Erwiderung auf diese Worte, er schaute den Amerikaner ganz verblüfft an, er wußte gar nicht mehr, was er denken sollte. Klang doch jedes der ruhigen Worte so überzeugend, und doch wußte der Doktor genau genug, daß jedes Wort eine Lüge war, daß der Amerikaner selbst seinen Mitschuldigen Jobst angestiftet hatte, Falk um jeden Preis zu ermorden, ehe er wieder zum Bewußtsein kommen konnte. Deshalb war der Verwundete auf den ausdrücklichen Befehl des Amerikaners nicht nach seinem im ersten Stock belegenen Zimmer, sondern nach Kurts Zimmer im Erdgeschoß gebettet worden, nur hier konnte ihn ja eine aus dem sicheren Hinterhalt im nahen Wald abgefeuerte Kugel erreichen!

Er hatte gehört, daß der Doktor Jobst erkannt hatte, deshalb klagte er jetzt selbst diesen an. — Er wollte mit Jobst nach Waldhausen fahren. — Weshalb das? — Er erkannte, daß es jetzt für ihn kein Mittel mehr gebe, der Entdeckung zu entgehen, nur durch eine eilige Flucht konnte er sich retten. Unter dem Schein nach Waldhausen zu fahren, wollte er mit Jobst flüchten.

Aber der Doktor durchschaute das schlaue Manöver und war entschlossen, es zu vereiteln. Er ließ sich nicht durch die raffinierte Verstellungskunst betrügen, wie Kurt, der eben die Hand des Amerikaners freundschaftlich drückte und der dessen Worten unbedingten Glauben schenkte.

Mit bitter feindseligen Blicken verfolgte der Doktor den Amerikaner, als dieser, nachdem er noch einige Worte mit Kurt gewechselt hatte, das Zimmer verließ. Sein Entschluß, auf jede Gefahr hin den Fluchtplan des schlauen Verbrechers zu vereiteln, stand fest. Er schaute zum Fenster hinaus, indem er den Vorhang etwas lüftete. Draußen vor dem Hause stand sein Einspänner zur Fahrt nach Waldhausen bereit.

Er trat zu Kurt und ergriff dessen Hand. „Ich muß Abschied von Ihnen nehmen, Herr v. Dyssern", sagte er ernst. „Nach dem schaurigen Vorfall, den wir erlebt haben, fühle ich jetzt doppelt schwer die Pflicht, sofort nach Waldhausen zu fahren und dem Staatsanwalt noch in dieser Nacht Mitteilung von demselben zu machen".

Kurt schaute ihn überrascht an. „Sie wollen dies selbst thun, Sie wollen meinen armen Freund Falk verlassen, obgleich Sie wissen, daß Herr Müller entschlossen ist — —"

„Kümmern wir uns nicht um den Herrn Amerikaner", unterbrach der Doktor Kurt. „Ich will es nicht noch einmal vergeblich versuchen, Ihr felsenfestes Vertrauen zu erschüttern, aber Sie werden hier gestatten müssen, daß ich es für zweckdienlicher halte, nicht zu warten, bis er in Waldhausen die Anzeige erhebt. Ich warte nicht gern auf den Nimmermehrstag! Falk bedarf für die nächsten Stunden meiner Hilfe nicht; ich kann ihn seiner kleinen niedlichen Pflegerin ohne Sorge überlassen, und ich weiß, auch Sie werden jetzt über ihn wachen. Ich fahre nach Waldhausen. Ich weiß, welche Gefahr mir auf dem Wege droht, aber ich lasse mich durch feige Furcht nicht zurückhalten. Ich bin gut bewaffnet und werde mein Leben zu verteidigen wissen. Sollte ich aber trotzdem dem frechen Mörder zum Opfer fallen, dann lege ich Ihnen die Pflicht auf, mich zu rächen! Sie müssen mir versprechen, in Waldhausen Anzeige von allem dem zu machen, was Sie hier erlebt haben, wenn ich bis morgen früh spätestens 10 Uhr nicht zurückkehre".

„Ich verspreche es Ihnen".

„Als Falk von Ihnen Abschied nahm, hat er Ihnen, wie er mir selbst erzählt hat, zugerufen: „Wenn ich nicht zurückkehre, dann denke daran, daß der Amerikaner uns behorcht hat!" Auch ich rufe Ihnen jetzt ein Abschiedswort zu: „Wenn ich nicht zurückkehre, denken Sie daran, daß nur ein Mensch ein Interesse an meinem Tode haben kann und dieser eine ist der Amerikaner! — Leben Sie wohl!"

27.

„Ich stehe vor einem verhängnisvollen Wendepunkt meines Geschickes. Wie ein drohendes finsteres Schreckgespenst hat mich auf meinem dunklen Lebenswege die Furcht vor Entdeckung meiner schweren Schuld verfolgt; sie hat mich gezwungen zur Flucht aus der Heimat in den amerikanischen Urwald; selbst in der Einsamkeit der weltentlegenen Farm hat sie mich gepeinigt; jeder neue deutsche Nachbar, der sich in meiner Nähe ansiedelte, flößte mir die bange Sorge ein, daß ich von ihm erkannt und daß das Geheimnis meiner Schuld verraten werden könnte.

„Ich war beliebt und hochgeachtet, vielleicht der angesehnste Mann im weiten Umkreise. Alle meine Nachbarn vertrauten meiner unbestechlichen und unerschütterlichen Ehrenhaftigkeit. Ich hätte mit gerechtem Stolz mich der Liebe und Verehrung erfreuen sollen, die mir von allen gewidmet wurde, aber ich konnte es nicht, denn fortwährend schwebte mir der entsetzliche Gedanke vor: „Alle die treuen ehrlichen Menschen, die Dich jetzt so gläubig verehren, werden sich mit Abscheu von Dir wenden, werden Dich verdammen, wenn ein tückischer Zufall Dich verrät. — Die feige Furcht vor der Entdeckung meiner Schuld vergällte mir jede Lebensfreude, jeden Lebensgenuß, selbst den des trauten Familienglückes".

„Auch Deine Gertrud wird entsetzt vor Dir zurückbeben, wenn ihr verraten wird, daß sie einem Verbrecher ihre Liebe geschenkt hat. Es war eine neue Schuld, die Du der alten zugebürdet hast, daß Du um ihre Liebe warbst. Wer das Kainszeichen unsichtbar auf der Stirn trägt, der hat kein Recht, ein teures Weib an sich zu ketten, sich ein Familienglück zu begründen. Auch Weib und Kind trifft seine Schande, wenn seine Schuld entdeckt wird!"

„Tag und Nacht quälten mich solche traurigen Gedanken, nur durch rastlose, Körper und Geist bis zum Uebermaß anstrengende Arbeit konnte ich sie auf Augenblicke zurückdrängen, damit sie mit verdoppelter Kraft sich wieder erhoben, sobald ich zur Ruhe kommen wollte. Sie brachten mich fast zur Verzweiflung. Oft trat an mich die Versuchung heran, mein Leben zu beenden, in welchem ich kein Glück, keine Freude, keine Ruhe fand".

(Fortsetzung folgt.)

thal, der Gründer des Walzwerkes in Soest, ist im Alter von 88 Jahren in Warstein gestorben.

Werne. Das Thermalbad wird am 15. Mai die Saison eröffnen. Die Fassung der Quelle ist nunmehr vollendet und von ihrem Entsprunge bei 550 Meter Tiefe in 180 mm weite, 30 mm starke Holzrohre gestellt; infolge dessen nicht unerheblich erhöhte Wärme der Sole in den Bädern. Diese Mitteilung wird allen Freunden des Bades gewiß angenehm sein und den Besuch hoffentlich noch steigern.

* **Asseln,** 9. Mai. **(Soolbad)** Auf Zeche Schleswig bei Brackel ist seit mehreren Jahren ein Soolbad eingerichtet, von dem mehrere Aerzte vortreffliche Heilwirkungen bei einer ganzen Reihe von Kranken, constatirt haben. Von Jahr zu Jahr hat sich infolgedessen auch die Zahl der Badenden vermehrt. In der Saison 1892 sind 3479 Bäder verabreicht worden. Die Badeanstalt ist auf's Bequemste eingerichtet. In früheren Jahren hat die Verwaltung des „Hörder Vereins" die Benutzung der zwischen Hoerde und der Zeche fahrenden Kohlenzüge gestattet. Hoffentlich geschieht dies auch jetzt, sodaß also für die Bewohner von Hoerde und Umgegend große Erleichterung zur Erreichung der Badeanstalt getroffen wäre. Das Bad wird am 15. Mai eröffnet und wollen wir nicht verfehlen allen an Rheumatismus Leidenden auf das Bad aufmerksam zu machen.

— 9. Mai. **(Glockenweihe.)** Am nächsten Sonntag werden die Glocken für die neuerbaute katholische Kirche hier geweiht werden. Augenblicklich ist man schon daran, das Innere der Kirche auszubauen; in einigen Monaten wird die Einweihung der Kirche erfolgen können.

× **Hörde,** 9. Mai. **(Einführung des Herrn Bürgermeister Wetzel.)** Samstag mittag 12 Uhr fand im Sitzungssaale des Rathauses durch den Herrn Regierungspräsidenten Winzer aus Arnsberg die Einführung des am 11. Januar einstimmig zum hiesigen Bürgermeister gewählten Herrn Bürgermeister Wetzel aus Königsberg i. Nm. statt.

Hagen, 5 Mai. **Als Mörder der Amalie Mander** bezeichnete sich gestern in einer Wirtschaft in Altenhagen ein Arbeiter von auswärts. Obwohl er stark angetrunken war, schritt die Polizei doch zu seiner Verhaftung, weil er seine Selbstbeschuldigung fortgesetzt mit allem Ernste wiederholte.

Milspe. 6000 Brieftauben aus dem Bergischen wurden am Sonntag morgen auf dem Bahnhofe in Milspe aufgelassen.

Vermischtes.

— **In Gegenwart des Kaisers** und der Kaiserin fand bekanntlich vor kurzem in Pompeji eine Ausgrabung statt. Die Vorbereitungen waren folgendermaßen getroffen: In einem vornehmen Hause der Strada di Nola im obern Teile der Stadt, dessen Ausgrabung schon im vorigen Herbste begonnen hatte, ließ man neuerdings die Offnlegung dreier Räume, bei denen Anzeichen für etwaige Einzelfunde vorhanden waren, an dem Punkte ruhen, als die obere festgewordene Schicht von Schlammasche abgetragen war. Die Aufräumung der darunter befindlichen Lage von 1 bis [illegible] Dicke behielt man für den Vormittag vor. Trotz mehrfacher, meistbietend gegen Kredit allerdings ungeteilter Reform auch bedeutende unbloßes Mauerwerk zu finden handle es sich andererseits waren Kaiser und Kaiserin mit dem des Reichs. Gefahr der dem Prinzen von Neapel und dem Herzog der Abruzzen auf dem Bahnhof Pompeji eingetroffen. An der Porta Marina besuchte man zuerst das kleine Museum, dessen Inhalt dem Kaiser zu lebhafter Unterhaltung mit verschiedenen Herren des Gefolges und zu mancher scherzhaften Bemerkung, wie z. B. über die mächtigen Weinkrüge, Anlaß gab. Von da ging es durch die Basilika über das Forum in die sogen. Schulstraße, zurück am Jupitertempel und Fortunatempel vorbei nach der Casa del Fauno und den benachbarten bedeutenderen Häusern, und dann in die Strada di Nola zu dem neu ausgegrabenen Hause. Für die Ausgrabung war im Programm eine halbe Stunde vorgesehen, aber aus der halben wurden fünf Viertelstunden, da insbesondere die fürstlichen Damen nach den ersten Funden von antikem Hausgerät gar nicht mehr ans Weitergehen dachten. Als die ersten Spuren von Thongeschirr zum Vorschein kamen, äußerte sich ihre Freude unverhohlen. Der Kaiser gab Anweisungen, wo und wie man graben solle, rief lebhaft: Hier, hier! und sprach mit seinen Nachbarn in angeregtester Weise über die Funde. Man zog nach und nach mehrere große Amphoren und große, dicke Thonpfannen heraus, dazwischen Nägel und Nadeln, dann einen eisernen Dreifuß, ein trefflich erhaltenes dickbauchiges Bronzegefäß, ganz mit blaugrüner Patina bedeckt, zwei Glasgefäße von sehr guter Erhaltung, deren eines für Parfümerien bestimmt gewesen sein muß u. a. m., im ganzen eine schöne Sammlung antiken Hausrats. Kunst- und Schmuckgegenstände wurden nicht gefunden.

— **Ein lustiger Konkurrenzkampf** zwischen zwei feindlichen Gemüsekrämern, deren Verkaufskeller in einer Straße von Berlin S. einander gegenüberliegen und die sich fortwährend zu unterbieten suchen, entspann sich dieser Tage in dem gegenwärtig so beliebten Artikel: Maltakartoffeln. Der eine Budiker steckte ein Täfelchen heraus, worauf der Preis für zwei Pfund neuer Maltakartoffeln mit 25 Pfennigen angegeben war, worauf sein Konkurrent dieselbe Ware und dasselbe Quantum den Vorübergehenden mit 20 Pfennigen anbot. Das ärgerte wiederum den anderen, und er setzte den Preis auf 18 Pfennige herab, was zur Folge hatte, daß sein vis à vis 13 Pfennige auf das Täfelchen schrieb. Dieser niedrige Preis lockte nach wenigen Minuten einen Käufer an, der dem billigen Händler den ganzen Vorrat an Maltakartoffeln abkaufte. Kaum hatte sich der Kunde entfernt, als auf dem Täfelchen gegenüber die Zahl 25 wieder auftauchte und zugleich das lachende Gesicht des Konkurrenten, denn dieser war es gewesen, der dem Gegner die Ware hatte abkaufen lassen, um ihn unschädlich zu machen. Über diese

— **Fünf Schaffner** sind am [illegible] vor. Woche auf dem Pariser Bahnhof in Hamburg verhaftet und einzeln in Droschken ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Es handelt sich um fortgesetzten Billetbetrug, und erstreckt sich die sofort eingeleitete Untersuchung auf noch weitere Kreise.

— **Die Strafkammer** zu Stallupönen in Ostpreußen verurteilte den Rittergutsbesitzer Braemer aus Dan[illegible]en zu eines gegen den Militärfiskus vorüb[illegible] nicht nur zur Deckung von Remonten, gegen Kredit [illegible] Vorrat der Remonteprämien und Liebes[illegible]jährig verkauft, zenten in der Form jährig alt war, nachdem er an den Zähnen des Tieres Abänderungen hatte vornehmen lassen, durch welche die Kommission getäuscht wurde.

— **Ihrer Eitelkeit** sind in Rogowo im Kreise Mogilno zwei blühende Mädchen zum Opfer gefallen. Sie hatten, um bleicher und damit nach ihrer Ansicht interessanter auszusehen, je ein halbes Pfund gewöhnlicher Schreibkreide gegessen. Nicht lange darauf stellte sich bei beiden Unwohlsein und einige Stunden später der Tod ein.

— **Ueber eine Massenvergiftung** wird aus Wales berichtet: Am Sonntag bezogen die Einwohner des kleinen Ortes Maryport in der Nähe von Llanelly den Bedarf für ihre einfache Abendmahlzeit, die aus Schwartenmagen bestand, von dem Fleischer des Ortes. Kaum hatten sie das Abendbrot verzehrt, als sie auch sämtlich mit allen Anzeichen von Vergiftung erkrankten. 20 Personen sind schwer, 73 leicht erkrankt und 2 sind unterdessen gestorben. Ein ähnlicher Fall trug sich zu Chipping Norton zu, wo mehrere Einwohner nach dem Genusse verdorbenen Fleisches erkrankten und eine Frau nach entsetzlichen Leiden starb. Der Fleischhändler in Maryport ist verhaftet worden.

— **Ein Schulskandal** macht augenblicklich in Christiania großes Aufsehen. Ein Fräulein Fougner, welche seit 14 Jahren eine Erziehungsanstalt geleitet hat, ist verhaftet worden, weil es die ihr anvertrauten Kinder aufs ärgste mißhandelt hat. Obgleich wiederholt Klagen laut geworden sind, hatte man doch die Sache nicht weiter beachtet. Vor einiger Zeit veranstaltete jedoch die Polizei eine Untersuchung, und es stellte sich dabei heraus, daß die Vorsteherin ein unmenschliches Strafsystem eingeführt hatte. Sie band und peitschte die Kinder, legte ihnen Zwangsjacken an, stellte sie unter tropfendes Wasser und peinigte die armen Kinder auf jede denkbare Weise. Sie scheint an religiösem Wahnsinn zu leiden, denn sie meinte, daß Gott die Kinder für ihre Sünden strafen werde, und sie glaubte, durch körperliche Züchtigungen die göttlichen Strafen abwenden zu können. Die Bevölkerung wollte das Haus dieser sonderbaren Erzieherin stürmen, und die Polizei mußte sie gegen die Wut der aufgebrachten Eltern schützen.

— **Das Gymnasium in Lamia** (Griechenland) wurde kürzlich durch eine mächtige Feuersbrunst, die auf Brandstiftung zurückzuführen ist, in Asche gelegt. Der Verdacht richtete sich sofort auf eine Anzahl Primaner, von denen fünf verhaftet wurden. Sie haben bei der Brandlegung den doppelten Zweck verfolgt: einmal die sehr menschenfreundliche Absicht, den verhaßten Gymnasialdirektor in seiner Dienstwohnung dem Flammentode preiszugeben — das Feuer kam während der Nacht aus — und zweitens den Zweck, die reichhaltige Bibliothek der Anstalt zu vernichten. Die Bibliothek hatte den Haß der Schüler erregt, weil sie allzu viele Ausgaben der altgriechischen Klassiker enthält. Die jugendlichen Verbrecher erreichten aber das gewollte nicht; sowohl der Direktor wie die Bibliothek konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

— **Der Schauplatz eines blutigen Dramas** war am Abend des 27. April in Madrid die San Francisco-Kas[illegible]. Ein Trompeter des Regiments „Asturien", der von einem Unteroffizier wegen eines leichten Vergehens bestraft worden war, schnitt diesem die Gurgel ab und tötete sich dann selbst.

— **Aus Chicago** wird gemeldet, daß die lange streitige Frage, ob die Weltausstellung auch Sonntags geöffnet sein soll, endlich entschieden ist. Es ist beschlossen worden, daß die Ausstellung auch Sonntags geöffnet sein soll; die Maschinen sollen jedoch Sonntags nicht in Bewegung gesetzt werden.

Lose Gedanken.

Die Quintessenz von allem Erdenjammer
Ist eine ausgefegte Herzenskammer. —

* * *

Nenn' Freund nicht jeden, der Dir naht,
Doch sei es ihm mit Rat und That. —

* * *

Wer unzufrieden schon im Frühling, unter Blüten,
Mag sich bei Zeiten nur vor Winterstürmen hüten.

* * *

Wenn ein Bittender Dir naht, gib nicht Worte — statt der That;
Umgekehrt wird's besser sein, That, die spricht für sich allein. —

* * *

Der Schmuck der Frömmigkeit wird jede Stirne kleiden,
Doch falschen Heil'genschein such' redlich zu vermeiden.

* * *

Einst sprach der Fürst: Ein Huhn im Topfe
Wünsch' ich dem ärmsten Unterthan,
Jetzt sitzt der Vogel uns im Kopfe,
Wir schwelgen nur im Größenwahn.

* * *

Man kann durch Geist gar leicht zum Quälgeist werden,
Wenn man Gedanken nie, nie Worte mißt, —
Ein jedes Ding verlangt sein Maß auf Erden
Und schreckhaft der, der immer geistreich ist.

* * *

Rätsel.

Die Frau verlor daraus den Stein,
Die treue Zier an ihren Ohren;
Und wurde selbst vor Schreck zum Stein,
Als sie das Ganze noch verloren.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
„Dose — Rose".

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Geld borgen is en schwor Stück Arbeit, äwer 't is doch ümmer noch wat anners, wat sick einer an de Gaudheit von en ollen Fründ oder an en Mann wennt, de en Geschäft ut dit Geschäft makt.

Ut mine Stromtid.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

11. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, windig. Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitterregen.

12. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, windig, ziemlich kalt. Strichweise Gewitterregen und Hagel.

13. Mai: Veränderlich wolkig, windig. Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitterregen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Am Freitag den 12. Mai c., morgens 8½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:
2 Glasschränke, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 zweischläf. Bettgestelle mit Bettwerk u. 1 Pianino
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher.
425

Mittwoch den 17. Mai, abends 6 Uhr,
läßt Herr Schulze-Altenmethler die
gute Kleefrucht
auf dem sogen. „Paschkamp," in der Nähe des Wirts Lemhaus gelegen, öffentlich nummerweise verkaufen.
Brüninghaus, Aukt.-Komm.
414

Abfallholz-Verkauf
Heeren!
Freitag den 12. d. M., morgens 10 Uhr beginnend, werden für die Firma Gebrüder Bäumer in Lünen die letzten noch im sog. „Heerener Holze", an sehr guter Abfuhr lagernden
70 Mrn. in Haufen zusammengelegtes, starkes eichenes Abfallholz
haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.
Camen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.
410

Grosser Verdienst!
Händler, Hausierer gesucht für einen ganz neuen, durchaus soliden, überall leicht verkäuflichen 15-Pfg-Haushaltartikel. 1599

Münchener Bier-Käse, hochpikant i. Stanniol verp. Postsend. ℳ 4.— frc. Nachn. Vertret. unt. günst. Bedingg. ges. — **V. Baumgartner,** Käsefabr., **München,** Ziebl[illegible]landstr. 17. H[illegible]



Todes-Anzeige.

Heute nacht um 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, der Bergmann

Friedr. Brüggemann

im Alter von beinahe 51 Jahren. 418

Um stille Teilnahme bitten

Camen, 8. Mai 1893. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr v. Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Der Bergmann **Ludwig Degenhardt** zu Camen beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 28 Nr. 328 der Steuergemeinde Camen, belegen an der Chaussee von Camen nach Unna **ein Wohnhaus** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibüreau im Rathause zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten

auf Mittwoch den 31. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Polizeibüreau

mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. 426

Camen, den 6. Mai 1893.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Overberge Band 70 — Blatt 175 — auf den Namen der Witwe des sonst zu Bochum, zuletzt zu Bergcamen wohnenden Bergmanns, früheren Bohrmeisters Friedrich Stoltefuss, Sophie geb. Hausmann zu Bergcamen, mit ihren Kindern Alwine, Wilhelm und Emma Stoltefuss in fortgesetzter provinzieller westfälischer Gütergemeinschaft lebend, eingetragenen Grundstücke Flur 13 No. 1/18, 26/1 und 27/1 der Katastergemeinde Bergcamen nebst aufstehenden Gebäulichkeiten **am 13. Juli 1893, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 4,27 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 92 Ar 83 qm zur Grundsteuer, mit 45 ℳ Nutzungswert und einer Fläche von 14 Ar 15 qm zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird **am 14. Juli 1893, vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Camen, den 3. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.
Marcus. 412

Zur gefl. Nachricht.
Vom 23. bis inkl. 26. Mai kann ich nicht mahlen.
Heeren. 423
F. Schütte.


Rinder.
Anfang Juli werden
Rinder
in der Weide in **Bergcamen** aufgenommen. 417
Camen. Ernst Friederich.

Hochf. Süßrahm-Tafel-Butter, prima Natur-Qualität vers. tägl. frisch à Postkübel ca. 5 kg fr. geg. Nachn. 7 Mk. 80 Pfg. Gutsbes. Frau **Persian,** Kallningken (Ostpr.) 1598

Tapeten billiger wie jede Konkurrenz!
Musterbücher überall hin franko.
Die schönsten, neuesten Muster!
Kammerecker's Tapeten-Versand-Geschäft 781
Iserlohn. Remscheid.

Butter
Iste. Allgäuermolkereibutter Mk. 10.50.
„ Süssrahmtafelb. M. 10.30, m. Salz M. 10.
Gutsbutter I. Güte M. 9.30, m. Salz M. 8.80.
versend. fco. geg. Nachn. netto 9 Pfd. m765
Titus Lohmüller, Ulm a/D.

Ia. Ahorn,
oberl. **Eichen, Buchen, Eschen, Weiden, Kirschen,** absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgeschnittene pitch pine und Eichenfußböden stets vorrätig. 961
Karl Bormann, Hagen i. W.

Zum Wohle der Menschheit,
bisher auch nicht annähernd erreicht. Veraltete Krampfadergeschwüre, veraltete Fußleiden, langjährige Flechten, veraltete Geschlechts-Krankheiten heilt unter schriftl. Garantie schmerzlos und schnell. Brieflich mit demselben Erfolge.
T. Jeckel, Breslau, Neudorfstr. 3.

thun werde. Abg. Payer (Volksp.) ist gegen die Vorlage, weil dieselbe eine zu schwere Belastung des Volkes mit sich bringe. Die Wählerschaft nehme den ihr von der Regierung gebotenen Fehdehandschuh auf. Abg. v. Komierowski (Pole) wird mit seinen politischen Freunden für den Antrag Huene stimmen, während sich die Abgg. v. d. Decken (Welfe) und Winterer (Elsässer) dagegen erklären. Hierauf wird die Weiterberatung bis zum Sonnabend vertagt.

Der Reichstag begann am Sonnabend die festgesetzte zweite Beratung der Militärvorlage. Herr v. Helldorf sprach gegen das Zentrum und versuchte, die Stellungnahme der Konservativen für den Antrag v. Huene zu verteidigen. Graf Preysing-Straubing vom Zentrum, dessen Name an der Spitze des wiedereingebrachten Lieber'schen Antrages aus der Kommission steht, erklärte, dem Vaterland durch Bleiben beim Zentrum mehr nützen zu können, als durch den Anschluß an eine süddeutsche Partei, deren Bildung in süddeutschen Blättern ventiliert werde. Nachdem dann der sonst dem Zentrum nahestehende süddeutsche Agrarier Frhr. v. Hornstein seine Zustimmung zu dem Antrag Huene erklärt hatte, kam, damit dem Drama das Satyrspiel nicht fehle, als letzter Redner Frhr. v. Münch zum Wort. Stürmische Heiterkeit durchbrauste bei seinen krausen Ausführungen das Haus; wiederholt ertönten von allen Seiten Schlußrufe. Nunmehr wurde zunächst ein von dem Abg. Frhrn. v. Stumm und Genossen gestellter Vertagungsantrag abgelehnt, dagegen der Schluß der Diskussion mit großer Mehrheit angenommen.

Ein heiteres Intermezzo gewährten noch die Erklärungen der drei Antisemiten Pickenbach, Liebermann v. Sonnenburg (für) und Dr. Böckel (gegen den Antrag Huene) zur Geschäftsordnung. Abg. Rickert erklärte, durch den Schluß der Debatte verhindert zu sein, eine kurze Erklärung namens eines Teiles seiner Freunde abzugeben. Einen erneuten Versuch machte der Abg. Prinz Schönaich-Carolath, der gern seinen Antrag in Bezug auf Formulierung der zweijährigen Dienstzeit noch eingebracht hätte. Auf seine Frage, ob nach Ablehnung des § 1 der Reichskanzler noch Wert auf die Weiterberatung lege, antwortete Graf Caprivi ausweichend, so daß damit die Diskussion wieder eröffnet war. Indes verzichtete der schon auf der Tribüne stehende Antisemit Pickenbach auf das Wort und es wurde ein neuer Schlußantrag angenommen.

Während der Münch'schen Rede hatten sämtliche Mitglieder des Bundesrats den Saal zu einer kurzen Beratung verlassen und waren erst nach Schluß der Münch'schen Ausführungen wieder im Saale erschienen. Der Reichskanzler war sichtlich erregt und wartete mit Spannung auf das Resultat der namentlichen Abstimmung über § 1 des Antrages Huene, welcher mit 210 gegen 162 Stimmen abgelehnt wurde. Die Verkündigung des Resultats der Abstimmung wurde von der Linken und vom Zentrum mit Beifall, von der Rechten mit Zischen und Pfuirufen aufgenommen. Unmittelbar nach der Verkündigung des Resultates erhob sich der Reichskanzler, um die Auflösungsordre zu verlesen. Präsident v. Levetzow schloß gegen 3 Uhr die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** Im Abgeordnetenhause fand am Montag zunächst die namentliche Schlußabstimmung über das Vermögenssteuergesetz statt, in welcher das Gesetz mit 215 gegen 25 Stimmen angenommen wurde. Sodann begann die dritte Lesung des Kommunalsteuergesetzes. Besonders hervorzuheben ist, daß die in zweiter Lesung angenommene Bestimmung, wonach bis zum 1. April 1900 die bestehenden Mietssteuern außer Kraft treten sollen, mit 149 gegen 142 Stimmen wieder gestrichen wurde. Die Beratung gedieh bis zum § 37, der von der Erhebung besonderer Gemeindeeinkommensteuern handelt und entgegen einem Antrag des Zentrums in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 95 Stimmen nach dem Kommissionsbeschluß aufrecht erhalten wurde. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt. Außerdem steht das Gesetz über die Ruhegehaltskassen der Volksschullehrer auf der Tagesordnung.

— **Der Tag der Neuwahlen** ist durch eine im „Reichsanz." veröffentlichte kaiserliche Verordnung bereits auf den **15. Juni** anberaumt, also nach Ablauf von vierzig Tagen. Der 15. Juni ist ein Donnerstag. Dazwischen liegen 5 volle Wochen und 3 Tage.

— **Die Auflösung des Reichstags** ist genau an demselben Kalendertage erfolgt, am 6. Mai, an welchem der neugewählte Reichstag vor 3 Jahren eröffnet wurde. Die Legislaturperiode hat somit den Zeitraum von drei Jahren kaum überschritten.

— **Wieder eine Partei mehr!** — Von den getrennten Freisinnigen führt bei den Reichstagswahlen der eine Teil den Namen „Freisinnige **Volkspartei**", der andere Teil den Namen „Freisinnige **Vereinigung**".

— **Ein Angebot** der freisinnigen Partei, den in Wegfall kommenden dritten Jahrgang der Mannschaften durch Mehraushebung von Rekruten zu ersetzen, enthält bereits ein ziemlich großes Entgegenkommen der Militärvorlage gegenüber. Man vergleiche nur einmal das, was die Freisinnigen der Regierung anboten, mit dem Angebot des Herrn v. Huene:

Angebot Huene:	Freisinniges Angebot:
17500 Mann Ersatzreservisten (bisher mit 5monatl. Dienstzeit) werden in Zweijährigdienende umgewandelt.	17500 Mann werden nach wie vor als Ersatzreservisten ausgebildet;
36000 Rekruten werden jährlich mehr ausgehoben.	25000 Rekruten werden jährlich mehr ausgehoben.

— **Durch die Auflösung** des Reichstags ist der zur Disposition gestellte Rektor Ahlwardt der Immunität entkleidet worden, die ihn bisher in dem gegen ihn schwebenden Prozesse wegen seiner Flintenbroschüre schützte. Bekanntlich hat Ahlwardt Revision beim Reichsgericht gegen seine Verurteilung zu Gefängnis eingelegt. Das Reichsgericht ist nunmehr in der Lage, in dieser Sache zu entscheiden.

Ahlwardt ist dem Vernehmen nach am Samstag nach Auflösung des Reichstags verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängnis nach Moabit abgeführt worden.

Ausland.

Rußland.

— **Dem Zaren** ist bereits wieder ein Unfall zugestoßen, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Nach einer Meldung aus der Krim entgingen der Zar, die Zarin und Großfürstin Xenia mit genauer Not dem Tode durch Ertrinken. Ihr Wagen stürzte um, während er über eine Brücke fuhr; alle Insassen wurden in den Fluß geschleudert. Dieser Unfall, sowie eine jüngst vorgekommene Meuterei der Kosaken im Dongebiet, wurden so geheim als möglich gehalten — Die Mitteilung von der Kosakenmeuterei läßt fast vermuten, daß auch dieser Unfall kein so ganz zufälliger gewesen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 10. Mai. **(Inhaltschwere Nachricht.)** Am Sonnabend nachmittag nach 4 Uhr trafen bei uns die inhaltschweren Telegramme ein, welche meldeten, daß der Reichstag den Antrag Huene mit 210 gegen 162 Stimmen abgelehnt habe und der Reichstag darauf aufgelöst worden sei.

Alle deutschen Parteien werden nun sofort in den Wahlkampf eintreten und ihre Wahlaufrufe erlassen. Es wird nötig sein, daß alle Mann auf Deck gerufen werden, denn die Sozialdemokraten haben bereits mit der Agitation begonnen. Ihren Eifer können alle Parteien sich zum Muster nehmen. Im Süden plant man die Errichtung einer „Bismarck-Partei".

† **Camen,** 9. Mai. **(Stiftungsfest.)** Der Verein „Kameradschaftliche Eintracht Glück auf" feierte am Sonntag den 7. Mai im Lokale des Herrn Wilh. Reinhard, Schützenhof, sein diesjähriges Stiftungsfest in gewohnter Weise durch Festzug, Konzert und Ball. Das Fest verlief unter Teilnahme zweier auswärtiger Vereine in schönster Weise ohne jeden Zwischenfall. Leider wurde der Besuch des Festes durch das ungünstige Wetter sehr beeinträgtigt.

± **Camen,** 9. Mai. **(Kaltes Wetter.)** Recht unangenehme Witterung brachte uns der vergangene Sonntag. Bereits am frühen Morgen herrschte ein so lustiges Schneegestöber, daß sich selbst ein Winter desselben nicht zu schämen brauchte. Der gefallene Schnee konnte sich des Daseins jedoch nicht lange erfreuen, denn nach kaum 20 Minuten war derselbe wieder verschwunden.

* **Camen,** 10. Mai. **(Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Ziegeleien.)** Nach den Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien, welche mit dem ersten Januar 1894 in kraft treten, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien, sowie zu Arbeiten in den Oefen und zum Befeuern der Oefen, Arbeiterinnen auch zur Handformerei der Ziegelsteine, mit Ausnahme der Dachziegel u der Bimssandsteine, nicht verwendet werden. — Schon jetzt darf in Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von von Mitte Mai bis Mitte November beschränkt ist, die Beschäftigung an keinem Tage länger als 12 Stunden dauern; ferner darf die Gesamtdauer der Beschäftigung innerhalb einer Woche 66 Stunden nicht überschreiten und dürfen die Arbeitsstunden nicht vor 4½ morgens beginnen und nicht über 9 Uhr abends hinaus dauern.

* **Camen** 10. Mai. **(Unfälle im Bergbau.)** Auf Schacht I der Zeche „Königsborn" wurde der Pferdetreiber Gesinger von hier schwer an der rechten Wade und dem Knie verletzt. — Daselbst erlitt der Bergmann Strathoff aus [illegible] eine große [illegible] unter der rechten Fußsohle.

† **Lünen. Ein unvergeßlicher Tag** für die Belegschaft der Eisenhütte „Westfalia" war der Samstag am 6. Mai. Da galt es, eine seltene Gelegenheit durch ein würdiges und großes Fest zu feiern; waren es doch fünfzig Jahre, daß der Former Heinrich Althoff aus Oberaden ununterbrochen an einem Platze seinem Berufe folgte. An dem eigentlichen Tage hatten seine Kameraden den Platz seiner langjährigen Thätigkeit mit Blumen und Grün geschmückt; die erste Ueberraschung für den allseitig beliebten Mann. Am Mittag des Festtages wurde die Arbeit in ihrem ganzen Umfange auf dem Werke still gelegt, um um 3 Uhr sich zu versammeln. Pünktlich nahmen Arbeiter und Beamte Aufstellung, dem Jubilar entgegensehend. Diesem war ein bekränzter Wagen gesandt, der ihn und seine Familie auf den Sammelplatz brachte. Dann ging es im Festzuge, voran die Giesenkirchensche Kapelle, über den Fabrikhof, nach dem vom Restaurateur Völger erbauten Zelte. Nachdem alle mehr und mehr Platz genommen erschien auch der Herr Landrat des Kreises Lüdinghausen, und nahm kurz darauf zu einer Ansprache das Wort. Er sprach seinen Dank aus für die freundliche Einladung, der er gern gefolgt sei, er habe ein Wohlgefallen an dem Jubilar, der in dieser bewegten Zeit, bei der schweren Arbeit 50 Jahre in einer Stelle geblieben. Bei ihm müsse sich die Ahnung einstellen, war das Leben köstlich, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Er (Redner) habe einen tiefen Blick ins Leben gethan, und sehe, wie es Mode geworden, die Arbeit als lästig hinzustellen. Des weiteren führte Redner im Geist den Kaiser als den obersten Arbeiter vor, der stets ein großes Interesse für den Arbeiter habe. Wenn er es dem Jubilar noch nicht zu erkennen gegeben, so haben ihn die Wogen der augenblicklichen Politik gewiß noch nicht dazu kommen lassen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Direktor des Werkes überreichte dem Jubilar eine goldene Uhr und wies mit einigen Worten darauf hin, was nur in dem Begriff von Treu und Redlichkeit enthalten sei, so könne er diesen Mann, um den sie hier versammelt wären, als Muster hinstellen, und brachte demselben ein Hoch.

Dann sprach auch der Formermeister einige herzliche Worte an den Jubilar gerichtet, dieser Festtag sei auch ein Ehrentag, wo es sich offenbare, wie schön das Einvernehmen sei, auf der Eisenhütte Westfalia. Du aber, lieber Kollege, magst nach fünfzigjähriger schwerer Arbeit ausruhn, und bei Deiner Familie, bei Deiner liebenden Gattin daheim bleiben. Du darfst zurückblicken auf Deine Vergangenheit, auf den großen Kreis Deiner Familie. An Dir bewahrheitet sich das Wort: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser. Redner schloß mit einem Hoch auf die Familie Althoff. — Von den Arbeitern war ein sehr wertvoller Sessel zum Geschenk gemacht. — Das Fest währte in freudigster Stimmung bis in die Morgenstunden. — Mögen die guten dem Jubilar zuteil gewordenen Wünsche, noch manches Jahrzehnt seiner Familie zu leben, in Erfüllung gehen.

Bönen, 9. Mai. **(Landwirtschaftliche Versammlung.)** Im Lokale der Wwe. Schulze-Haaren fand am Freitag eine Versammlung von Landwirten von hier und aus der Umgegend behufs Gründung einer Genossenschafts-Molkerei statt. Sämtliche 29 Anwesende traten bei und zeichneten über tausend Liter Milch. Herr Staby wurde als Vorsitzender, Herr Große-Leege als Stellvertreter, Herr Staby jr. als Schriftführer, sodann noch als Vorstandsmitglieder die Herren Vorsteher Holtmann-Bönen, Bülling-Westerbönen, Böckelmann-Osterbönen, Mill-Nordbögge, Düsing-Lütgenbögge und Schulze-Edinghausen in Lenningsen gewählt. Am 13. ds. Mts. findet wieder eine Versammlung statt, in welcher das vorher ausgearbeitete Statut beraten werden soll.

Soest. Der Geh. Kommerzinrat Wihl. Bergen-

Der Amerikaner.

Roman von Adolf Streckfuß.

(49. Fortsetzung.)

Ein einziger schneller Blick genügte dem Amerikaner, um ihm Klarheit über das, was hier geschehen war, zu geben. Zwei Löcher in der Wand zeigten, wo zwei Kugeln in dieselbe eingedrungen waren, unmittelbar über dem Kopfe Falk's waren sie dicht nebeneinander eingeschlagen, nur um einige Linien zu hoch, sonst hätten sie den Kopf des Verwundeten zerschmettert. Daß dies die Absicht des Schützen gewesen war, darüber war der Amerikaner nicht im Zweifel. Auch er hatte, am Fenster stehend, den emporflammenden Lichtschein gesehen und Jobst erkannt, wie durch eine plötzliche Eingebung wurde es ihm jetzt klar, daß Jobst einer der Mörder war, die Falk im Walde überfallen hatten, er wußte, daß der Mörder sein blutiges Werk vollenden wollte, welches draußen durch die Dazwischenkunft des Andres gestört worden war. Die Fenster der Krankenstube waren verhüllt durch dichte, undurchsichtige Gardinen, durch sie konnte der Mörder keinen Einblick von außen her in das Zimmer gewinnen, wohl aber vermochte sein scharfer Blick in dem hellerleuchteten Zimmer den auf dem Bett ausgestreckten Körper des Bewußtlosen klar zu erkennen, als er vom Waldrande her durch das Fenster des Familienzimmers durch die geöffnete Thür schaute. Jobst war ein sonst nie fehlender Schütze, er glaubte seines Zieles bei der nicht zu großen Entfernung sicher zu sein, seine beiden Kugeln sollten das Opfer treffen und ihm den sicheren Tod bringen, aber das ungewisse Licht der beiden Lampen, welches sich im Glase der Fensterscheiben brach, hatte sein sonst so sicheres Auge getäuscht, er hatte sein Ziel verfehlt, um einige Linien zu hoch waren beide Kugeln in die Wand eingeschlagen.

In einem Moment entwickelte sich dieser Gedanke, in demselben Augenblick war der Amerikaner auch klar darüber, daß es jetzt seine erste Aufgabe sein müsse, einer Wiederholung des Mordversuches vorzubeugen. Er nahm die Lampe von dem Wandschrank und stellte sie so, daß das Bett in tiefem Schatten lag, dann eilte er in das Wohnzimmer und schloß hier die beiden Fenster durch das Zusammenziehen der dichten undurchsichtigen Gardinen. Erst nachdem dies geschehen war, wendete er sich zu Doktor Berg, der staunend seinem Beginnen zugeschaut hatte:

„Sie haben den Mörder erkannt, Herr Doktor, wie auch ich ihn erkannt habe; er aber darf dieses nicht ahnen, er würde sonst sich durch die Flucht zu retten suchen. Ich werde Jobst rufen, werde ihm sagen, Falk sei tödlich getroffen, und ihm befehlen, den Wald nach dem Menschen, der hier geschossen zu durchforschen. Wenn er zurückkommt, soll bst mich nach Waldhausen fahren. Ich begleite rthin, Herr Doktor."

„Ich danke sehr! In solcher Begleitung würde ich wohl schwerlich lebendig dort ankommen!" erwiderte der Doktor höhnisch auflachend.

„Ich will es nicht versuchen, Ihr Mißtrauen zu besiegen. Sie werden bald selbst erkennen, wie unbegründet es war. Fahren Sie allein mit Ihrem Kutscher oder bleiben Sie in ruhiger Sicherheit hier im Roten Hause bis zum kommenden Tage.

„Ich werde jedenfalls mit Jobst nach Waldhausen fahren. Und zwar noch in dieser Nacht! Es ist die höchste Zeit, daß die frechen Verbrecher unschädlich gemacht werden; auch nicht eine Nacht darf ungenutzt vorübergehen, wenn nicht neues Unheil entstehen soll, denn lange läßt es sich nicht verbergen, daß Jobst sein Ziel verfehlt hat. Ich weiß, welche verhängnisvolle Folgen es für mich haben muß, wenn ich den Mörder dem Gericht und der seiner harrenden Strafe übergebe; ehe ich es thue, habe ich Ihnen, Herr v. Dyssern, ein Bekenntnis abzulegen, Ihnen und meiner Else! Jetzt aber muß ich Jobst aufsuchen. Es wird schwer sein, den verruchten, schlauen Schurken zu täuschen; hat er es doch während vieler Jahre verstanden, mich so blind zu machen, daß ich noch in diesem Augenblick nicht an seine Schuld glauben würde, wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, daß er es war, der die mörderischen Schüsse gegen Falk abfeuerte. Der Zufall, daß ich am Fenster stand und sinnend in die Nacht hinausschaute, hat mir die blöden Augen geöffnet. Jetzt weiß ich, daß Jobst einer der Verbrecher ist, deren Schuld das thörichte Volk mir aufgebürdet hat. Wenn ich ihn dem Gericht überliefere, wird es auch gelingen, seine Mitschuldigen zu entdecken, ich ahne, wer es ist; aber ich will keinen Verdacht aussprechen, ehe ich Gewißheit habe. Diese mir und dem Gericht zu verschaffen, ist Ihre Aufgabe, Herr Doktor Berg! Bieten Sie Ihre ganze Kunst auf, um unsern Freund Falk sobald wie möglich wieder zum vollen Bewußtsein zu bringen. Er hat mit den Mördern gekämpft, er hat einen derselben verwundet. Er hat sie erkannt!"

Doktor Berg hatte keine Erwiderung auf diese Worte, er schaute den Amerikaner ganz verblüfft an, er wußte gar nicht mehr, was er denken sollte. Klang doch jedes der ruhigen Worte so überzeugend, und doch wußte der Doktor genau genug, daß jedes Wort eine Lüge war, daß der Amerikaner selbst seinen Mitschuldigen Jobst angestiftet hatte, Falk um jeden Preis zu ermorden, ehe er wieder zum Bewußtsein kommen konnte. Deshalb war der Verwundete auf den ausdrücklichen Befehl des Amerikaners nicht nach seinem im ersten Stock belegenen Zimmer, sondern nach Kurts Zimmer im Erdgeschoß gebettet worden, nur hier konnte ihn ja eine aus dem sicheren Hinterhalt im nahen Wald abgefeuerte Kugel erreichen!

Er hatte gehört, daß der Doktor Jobst erkannt hatte, deshalb klagte er jetzt selbst diesen an. — Er wollte mit Jobst nach Waldhausen fahren. — Weshalb das? — Er erkannte, daß es jetzt für ihn kein Mittel mehr gebe, der Entdeckung zu entgehen, nur durch eine eilige Flucht konnte er sich retten. Unter dem Schein nach Waldhausen zu fahren, wollte er mit Jobst flüchten.

Aber der Doktor durchschaute das schlaue Manöver und war entschlossen, es zu vereiteln. Er ließ sich nicht durch die raffinierte Verstellungskunst betrügen, wie Kurt, der eben die Hand des Amerikaners freundschaftlich drückte und der dessen Worten unbedingten Glauben schenkte.

Mit bitter feindseligen Blicken verfolgte der Doktor den Amerikaner, als dieser, nachdem er noch einige Worte mit Kurt gewechselt hatte, das Zimmer verließ. Sein Entschluß, auf jede Gefahr hin den Fluchtplan des schlauen Verbrechers zu vereiteln, stand fest. Er schaute zum Fenster hinaus, indem er den Vorhang etwas lüftete. Draußen vor dem Hause stand sein Einspänner zur Fahrt nach Waldhausen bereit.

Er trat zu Kurt und ergriff dessen Hand. „Ich muß Abschied von Ihnen nehmen, Herr v. Dyssern", sagte er ernst. „Nach dem schaurigen Vorfall, den wir erlebt haben, fühle ich jetzt doppelt schwer die Pflicht, sofort nach Waldhausen zu fahren und dem Staatsanwalt noch in dieser Nacht Mitteilung von demselben zu machen".

Kurt schaute ihn überrascht an. „Sie wollen dies selbst thun, Sie wollen meinen armen Freund Falk verlassen, obgleich Sie wissen, daß Herr Müller entschlossen ist — —"

„Kümmern wir uns nicht um den Herrn Amerikaner", unterbrach der Doktor Kurt. „Ich will es nicht noch einmal vergeblich versuchen, Ihr felsenfestes Vertrauen zu erschüttern, aber Sie werden hier gestatten müssen, daß ich es für zweckdienlicher halte, nicht zu warten, bis er in Waldhausen die Anzeige erhebt. Ich warte nicht gern auf den Nimmermehrstag! Falk bedarf für die nächsten Stunden meiner Hilfe nicht; ich kann ihn seiner kleinen niedlichen Pflegerin ohne Sorge überlassen, und ich weiß, auch Sie werden jetzt über ihn wachen. Ich fahre nach Waldhausen. Ich weiß, welche Gefahr mir auf dem Wege droht, aber ich lasse mich durch feige Furcht nicht zurückhalten. Ich bin gut bewaffnet und werde mein Leben zu verteidigen wissen. Sollte ich aber trotzdem dem frechen Mörder zum Opfer fallen, dann lege ich Ihnen die Pflicht auf, mich zu rächen! Sie müssen mir versprechen, in Waldhausen Anzeige von allem dem zu machen, was Sie hier erlebt haben, wenn ich bis morgen früh spätestens 10 Uhr nicht zurückkehre".

„Ich verspreche es Ihnen".

„Als Falk von Ihnen Abschied nahm, hat er Ihnen, wie er mir selbst erzählt hat, zugerufen: „Wenn ich nicht zurückkehre, dann denke daran, daß der Amerikaner uns behorcht hat!" Auch ich rufe Ihnen jetzt ein Abschiedswort zu: „Wenn ich nicht zurückkehre, denken Sie daran, daß nur ein Mensch ein Interesse an meinem Tode haben kann und dieser eine ist der Amerikaner! — Leben Sie wohl!"

27.

„Ich stehe vor einem verhängnisvollen Wendepunkt meines Geschickes. Wie ein drohendes finsteres Schreckgespenst hat mich auf meinem dunklen Lebenswege die Furcht vor Entdeckung meiner schweren Schuld verfolgt; sie hat mich gezwungen zur Flucht aus der Heimat in den amerikanischen Urwald; selbst in der Einsamkeit der weltentlegenen Farm hat sie mich gepeinigt; jeder neue deutsche Nachbar, der sich in meiner Nähe ansiedelte, flößte mir die bange Sorge ein, daß ich von ihm erkannt und daß das Geheimnis meiner Schuld verraten werden könnte.

„Ich war beliebt und hochgeachtet, vielleicht der angesehnste Mann im weiten Umkreise. Alle meine Nachbarn vertrauten meiner unbestechlichen und unerschütterlichen Ehrenhaftigkeit. Ich hätte mit gerechtem Stolz mich der Liebe und Verehrung erfreuen sollen, die mir von allen gewidmet wurde, aber ich konnte es nicht, denn fortwährend schwebte mir der entsetzliche Gedanke vor: „Alle die treuen ehrlichen Menschen, die Dich jetzt so gläubig verehren, werden sich mit Abscheu von Dir wenden, werden Dich verdammen, wenn ein tückischer Zufall Dich verrät. — Die feige Furcht vor der Entdeckung meiner Schuld vergällte mir jede Lebensfreude, jeden Lebensgenuß, selbst den des trauten Familienglückes".

„Auch Deine Gertrud wird entsetzt vor Dir zurückbeben, wenn ihr verraten wird, daß sie einem Verbrecher ihre Liebe geschenkt hat. Es war eine neue Schuld, die Du der alten zugebürdet hast, daß Du um ihre Liebe warbst. Wer das Kainszeichen unsichtbar auf der Stirn trägt, der hat kein Recht, ein teures Weib an sich zu ketten, sich ein Familienglück zu begründen. Auch Weib und Kind trifft seine Schande, wenn seine Schuld entdeckt wird!"

„Tag und Nacht quälten mich solche traurigen Gedanken, nur durch rastlose, Körper und Geist bis zum Uebermaß anstrengende Arbeit konnte ich sie auf Augenblicke zurückdrängen, damit sie mit verdoppelter Kraft sich wieder erhoben, sobald ich zur Ruhe kommen wollte. Sie brachten mich fast zur Verzweiflung. Oft trat an mich die Versuchung heran, mein Leben zu beenden, in welchem ich kein Glück, keine Freude, keine Ruhe fand".

(Fortsetzung folgt.)

thal, der Gründer
von 88 Jahren in
Werne. Das
Saison eröffnen.
vollendet und von
in 180 mm weite
infolge dessen nicht
in den Bädern.
des Bades gewiß an
noch steigern.
* **Affeln,** 9.
bei Brackel ist seit
gerichtet, von dem
kungen bei einer
haben. Von Jahr
die Zahl der Bade
sind 3479 Bäder
ist auf's Bequem
hat die Verwaltung
der zwischen Hoer
züge gestattet.
sodaß also für die
große Erleichterung
getroffen wäre.
und wollen wir
Leidenden auf das
— 9. Mai
Sonntag werden di
Kirche hier geweih
daran, das Inne
Monaten wird die
× **Hörde,**
Bürgermeister
im Sitzungssaale
gierungspräsidente
des am 11. Jan
meister gewählten
berg i. Nm. statt.
Hagen, 5 M
bezeichnete sich ges
ein Arbeiter von
war, schritt die P
er seine Selbstbes
wiederholte.
Milspe. 6
wurden am Sonn
aufgelassen.
— **In Ge**
Kaiserin fand b
eine Ausgrabung
folgendermaßen ge
der Strada di
dessen Ausgrabu
gonnen hatte, lie
dreier Räume, be
funde vorhanden
die obere festge
abgedeckt war.
findlichen Bau
man für den B
allerdings
waren Kaiser u

Am Freitag de
morgens
werde ich bei dem
2 Glasschr
mode, 1
schläf. Be
Bettwerk
gegen sofortige
Camen.
425

Mittwoch d
abends
läßt Herr Schulz
gute K
auf dem sogen.
der Nähe des
gelegen, öffentlich
kaufen.
414

Abfallhol
Hee
Freitag de
morgens 10
werden für die
Bäumer in L
noch im sog.
an sehr guter A
70 Mrn.
sammengeleg
eichenes Ab
haufenweise dur
öffentlich meistbie
verkauft.
Camen.
410

Grosser
Händler,
einen ganz neuen,
überall leicht ver
Haushaltartikel.

Münchener
hochpikant
Postsend. M 4.
Vertret. unt. gün
V. Baumgar
München,

thal, der Gründer des Walzwerkes in Soest, ist im Alter von 88 Jahren in Warstein gestorben.

Werne. Das Thermalbad wird am 15. Mai die Saison eröffnen. Die Fassung der Quelle ist nunmehr vollendet und von ihrem Entsprunge bei 550 Meter Tiefe in 180 mm weite, 30 mm starke Holzrohre gestellt; infolge dessen nicht unerheblich erhöhte Wärme der Sole in den Bädern. Diese Mitteilung wird allen Freunden des Bades gewiß angenehm sein und den Besuch hoffentlich noch steigern.

* **Asseln,** 9. Mai. **(Soolbad)** Auf Zeche Schleswig bei Brackel ist seit mehreren Jahren ein Soolbad eingerichtet, von dem mehrere Aerzte vortreffliche Heilwirkungen bei einer ganzen Reihe von Kranken, constatirt haben. Von Jahr zu Jahr hat sich infolgedessen auch die Zahl der Badenden vermehrt. In der Saison 1892 sind 3479 Bäder verabreicht worden. Die Badeanstalt ist auf's Bequemste eingerichtet. In früheren Jahren hat die Verwaltung des „Hörder Vereins" die Benutzung der zwischen Hoerde und der Zeche fahrenden Kohlenzüge gestattet. Hoffentlich geschieht dies auch jetzt, sodaß also für die Bewohner von Hoerde und Umgegend große Erleichterung zur Erreichung der Badeanstalt getroffen wäre. Das Bad wird am 15. Mai eröffnet und wollen wir nicht verfehlen allen an Rheumatismus Leidenden auf das Bad aufmerksam zu machen.

— 9. Mai. **(Glockenweihe.)** Am nächsten Sonntag werden die Glocken für die neuerbaute katholische Kirche hier geweiht werden. Augenblicklich ist man schon daran, das Innere der Kirche auszubauen; in einigen Monaten wird die Einweihung der Kirche erfolgen können.

× **Hörde,** 9. Mai. **(Einführung des Herrn Bürgermeister Wetzel.)** Samstag mittag 12 Uhr fand im Sitzungssaale des Rathauses durch den Herrn Regierungspräsidenten Winzer aus Arnsberg die Einführung des am 11. Januar einstimmig zum hiesigen Bürgermeister gewählten Herrn Bürgermeister Wetzel aus Königsberg i. Nm. statt.

Hagen, 5 Mai. **Als Mörder der Amalie Mander** bezeichnete sich gestern in einer Wirtschaft in Altenhagen ein Arbeiter von auswärts. Obwohl er stark angetrunken war, schritt die Polizei doch zu seiner Verhaftung, weil er seine Selbstbeschuldigung fortgesetzt mit allem Ernste wiederholte.

Milspe. 6000 Brieftauben aus dem Bergischen wurden am Sonntag morgen auf dem Bahnhofe in Milspe aufgelassen.

Vermischtes.

— **In Gegenwart des Kaisers** und der Kaiserin fand bekanntlich vor kurzem in Pompeji eine Ausgrabung statt. Die Vorbereitungen waren folgendermaßen getroffen: In einem vornehmen Hause der Strada di Nola im obern Teile der Stadt, dessen Ausgrabung schon im vorigen Herbste begonnen hatte, ließ man neuerdings die Offenlegung dreier Räume, bei denen Anzeichen für etwaige Einzelfunde vorhanden waren, an dem Punkte ruhen, als die obere festgewordene Schicht von Schlammasche abgehoben war. Die Aufräumung der darunter befindlichen [illegible] von 1 bis [illegible] Meter Dicke behielt man für den [illegible], hier etwas mehr als allerdings [illegible] Gegen 10 Uhr morgens waren Kaiser und Kaiserin mit dem Königspaar, dem Prinzen von Neapel und dem Herzog der Abruzzen auf dem Bahnhof Pompeji eingetroffen. An der Porta Marina besuchte man zuerst das kleine Museum, dessen Inhalt dem Kaiser zu lebhafter Unterhaltung mit verschiedenen Herren des Gefolges und zu mancher scherzhaften Bemerkung, wie z. B. über die mächtigen Weinkrüge, Anlaß gab. Von da ging es durch die Basilika über das Forum in die sogen. Schulstraße, zurück am Jupitertempel und Fortunatempel vorbei nach der Casa del Fauno und den benachbarten bedeutenderen Häusern, und dann in die Strada di Nola zu dem neu ausgegrabenen Hause. Für die Ausgrabung war im Programm eine halbe Stunde vorgesehen, aber aus der halben wurden fünf Viertelstunden, da insbesondere die fürstlichen Damen nach den ersten Funden von antikem Hausgerät gar nicht mehr ans Weitergehen dachten. Als die ersten Spuren von Thongeschirr zum Vorschein kamen, äußerte sich ihre Freude unverhohlen. Der Kaiser gab Anweisungen, wo und wie man graben solle, rief lebhaft: Hier, hier! und sprach mit seinen Nachbarn in angeregtester Weise über die Funde. Man zog nach und nach mehrere große Amphoren und große, dicke Thonpfannen heraus, dazwischen Nägel und Nadeln, dann einen eisernen Dreifuß, ein trefflich erhaltenes dickbauchiges Bronzegefäß, ganz mit blaugrüner Patina bedeckt, zwei Glasgefäße von sehr guter Erhaltung, deren eines für Parfürmerien bestimmt gewesen sein muß u. a. m., im ganzen eine schöne Sammlung antiken Hausrats. Kunst- und Schmuckgegenstände wurden nicht gefunden.

— **Ein lustiger Konkurrenzkampf** zwischen zwei feindlichen Gemüsekrämern, deren Verkaufskeller in einer Straße von Berlin S. einander gegenüberliegen und die sich fortwährend zu unterbieten suchen, entspann sich dieser Tage in dem gegenwärtig so beliebten Artikel: Maltakartoffeln. Der eine Budiker steckte ein Täfelchen heraus, worauf der Preis für zwei Pfund neuer Maltakartoffeln mit 25 Pfennigen angegeben war, worauf sein Konkurrent dieselbe Ware und dasselbe Quantum den Vorübergehenden mit 20 Pfennigen anbot. Das ärgerte wiederum den anderen, und er setzte den Preis auf 18 Pfennige herab, was zur Folge hatte, daß sein vis à vis 13 Pfennige auf das Täfelchen schrieb. Dieser niedrige Preis lockte nach wenigen Minuten einen Käufer an, der dem billigen Händler den ganzen Vorrat an Maltakartoffeln abkaufte. Kaum hatte sich der Kunde entfernt, als auf dem Täfelchen gegenüber die Zahl 25 wieder auftauchte und zugleich das lachende Gesicht des Konkurrenten, denn dieser war es gewesen, der dem Gegner die Ware hatte abkaufen lassen, um ihn unschädlich zu machen.

— **Fünf Schaffner** sind am [illegible] vor. Woche auf dem Pariser Bahnhof in Hamburg verhaftet und einzeln in Droschken ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Es handelt sich um fortgesetzten Billetbetrug, und erstreckt sich die sofort eingeleitete Untersuchung auf noch weitere Kreise.

— **Die Strafkammer** zu Stallupönen in Ostpreußen verurteilte den Rittergutsbesitzer Braemer aus Domkait wegen eines gegen den Militärfiskus verübten Betruges zu sechs [illegible] Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. Braemer [illegible] der Remonte-Kommission ein Fohlen als [illegible]jährig verkauft, während es nur 2½ Jahr alt war, nachdem er an den Zähnen des Tieres Abänderungen hatte vornehmen lassen, durch welche die Kommission getäuscht wurde.

— **Ihrer Eitelkeit** sind in Rogowo im Kreise Mogilno zwei blühende Mädchen zum Opfer gefallen. Sie hatten, um bleicher und damit nach ihrer Ansicht interessanter auszusehen, je ein halbes Pfund gewöhnlicher Schreibkreide gegessen. Nicht lange darauf stellte sich bei beiden Unwohlsein und einige Stunden später der Tod ein.

— **Ueber eine Massenvergiftung** wird aus Wales berichtet: Am Sonntag bezogen die Einwohner des kleinen Ortes Maryport in der Nähe von Llanelly den Bedarf für ihre einfache Abendmahlzeit, die aus Schwartenmagen bestand, von dem Fleischer des Ortes. Kaum hatten sie das Abendbrot verzehrt, als sie auch sämtlich mit allen Anzeichen von Vergiftung erkrankten. 20 Personen sind schwer, 73 leicht erkrankt und 2 sind unterdessen gestorben. Ein ähnlicher Fall trug sich zu Chipping Norton zu, wo mehrere Einwohner nach dem Genusse verdorbenen Fleisches erkrankten und eine Frau nach entsetzlichen Leiden starb. Der Fleischhändler in Maryport ist verhaftet worden.

— **Ein Schulskandal** macht augenblicklich in Christiania großes Aufsehen. Ein Fräulein Fouguer, welche seit 14 Jahren eine Erziehungsanstalt geleitet hat, ist verhaftet worden, weil es die ihr anvertrauten Kinder aufs ärgste mißhandelt hat. Obgleich wiederholt Klagen laut geworden sind, hatte man doch die Sache nicht weiter beachtet. Vor einiger Zeit veranstaltete jedoch die Polizei eine Untersuchung, und es stellte sich dabei heraus, daß die Vorsteherin ein unmenschliches Straffystem eingeführt hatte. Sie band und peitschte die Kinder, legte ihnen Zwangsjacken an, stellte sie unter tropfendes Wasser und peinigte die armen Kinder auf jede denkbare Weise. Sie scheint an religiösem Wahnsinn zu leiden, denn sie meinte, daß Gott die Kinder für ihre Sünden strafen werde, und sie glaubte, durch körperliche Züchtigungen die göttlichen Strafen abwenden zu können. Die Bevölkerung wollte das Haus dieser sonderbaren Erzieherin stürmen, und die Polizei mußte sie gegen die Wut der aufgebrachten Eltern schützen.

— **Das Gymnasium in Lamia** (Griechenland) wurde kürzlich durch eine mächtige Feuersbrunst, die auf Brandstiftung zurückzuführen ist, in Asche gelegt. Der Verdacht richtete sich sofort auf eine Anzahl Primaner, von denen fünf verhaftet wurden. Sie haben bei der Brandlegung den doppelten Zweck verfolgt: einmal die sehr menschenfreundliche Absicht, den verhaßten Gymnasialdirektor in seiner Dienstwohnung dem Flammentode preiszugeben — das Feuer kam während der Nacht aus — und zweitens den Zweck, die reichhaltige Bibliothek der Anstalt zu vernichten. Die Bibliothek hatte den Haß der Schüler erregt, weil sie allzu viele Ausgaben der altgriechischen Klassiker enthält. Die jugendlichen Verbrecher erreichten aber das gewollte nicht; sowohl der Direktor wie die Bibliothek konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

— **Der Stierkampf eines blutigen Dramas** war am Abend des 27. April in Madrid die San Francisco-Kap[illegible] Ein Trompeter des Regiments „Asturien", der [illegible]n Unteroffizier wegen eines leichten Vergehens bestraft worden war, schnitt diesem die Gurgel ab und tötete sich dann selbst.

— **Aus Chicago** wird gemeldet, daß die lange streitige Frage, ob die Weltausstellung auch Sonntags geöffnet sein soll, endlich entschieden ist. Es ist beschlossen worden, daß die Ausstellung auch Sonntags geöffnet sein soll; die Maschinen sollen jedoch Sonntags nicht in Bewegung gesetzt werden.

Lose Gedanken.

Die Quintessenz von allem Erdenjammer
Ist eine ausgefegte Herzenskammer. —

* * *

Nenn' Freund nicht jeden, der Dir naht,
Doch sei es ihm mit Rat und That. —

* * *

Wer unzufrieden schon im Frühling, unter Blüten,
Mag sich bei Zeiten nur vor Winterstürmen hüten.

* * *

Wenn ein Bittender Dir naht, gib nicht Worte — statt der That;
Umgekehrt wird's besser sein, That, die spricht für sich allein. —

* * *

Der Schmuck der Frömmigkeit wird jede Stirne kleiden,
Doch falschen Heil'genschein such' redlich zu vermeiden.

* * *

Einst sprach der Fürst: Ein Huhn im Topfe
Wünsch' ich dem ärmsten Unterthan,
Jetzt sitzt der Vogel uns im Kopfe,
Wir schwelgen nur im Größenwahn.

* * *

Man kann durch Geist gar leicht zum Quälgeist werden,
Wenn man Gedanken nie, nie Worte mißt, —
Ein jedes Ding verlangt sein Maß auf Erden
Und schreckhaft der, der immer geistreich ist.

* * *

Rätsel.

Die Frau verlor daraus den Stein,
Die treue Zier an ihren Ohren;
Und wurde selbst vor Schreck zum Stein,
Als sie das Ganze noch verloren.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
„Dose — Rose".

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Geld borgen is en schwor Stück Arbeit, äwer 't is doch ümmer noch wat anners, wat sick einer an de Gaudheit von en ollen Fründ oder an en Mann wennt, de en Geschäft ut dit Geschäft makt.

Ut mine Stromtid.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

11. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, windig. Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitterregen.

12. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, windig, ziemlich kühl. Strichweise Gewitterregen und Hagel.

13. Mai: Veränderlich wolkig, windig. Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitterregen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Am Freitag den 12. Mai c., morgens 8½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:
2 Glasschränke, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 zweischläf. Bettgestelle mit Bettwerk u. 1 Pianino
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher.
425

Mittwoch den 17. Mai, abends 6 Uhr,
läßt Herr Schulze-Altenmethler die
gute Kleefrucht
auf dem sogen. „Paschkamp," in der Nähe des Wirts Lemhaus gelegen, öffentlich nummerweise verkaufen.
Brüninghaus, Aukt.-Komm.
414

Abfallholz-Verkauf
Heeren!
Freitag den 12. d. M., morgens 10 Uhr beginnend, werden für die Firma Gebrüder Bäumer in Lünen die letzten noch im sog. „Heerener Holze", an sehr guter Abfuhr lagernden
70 Rm. in Haufen zusammengelegtes, starkes eichenes Abfallholz
haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.
Camen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.
410

Grosser Verdienst!
Händler, Hausierer gesucht für einen ganz neuen, durchaus soliden, überall leicht verkäuflichen 15-Pfg-Haushaltartikel. 1599

Münchener Bier-Käse, hochpikant i. Stanniol verp. Postsend. ℳ 4.— frc. Nachn. Vertret. unt. günst. Bedin. ges. — **V. Baumgartner,** Käsefabr., **München,** Ziemssstr. 17. H.



Todes-Anzeige.

Heute nacht um 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter Vater, der Bergmann
Friedr. Brüggemann
im Alter von beinahe 51 Jahren. 418
Um stille Teilnahme bitten
Camen, 8. Mai 1893. **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr v. Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Der Bergmann **Ludwig Degenhardt** zu Camen beabsichtigt, auf dem Grundstücke Flur 28 Nr. 328 der Steuergemeinde Camen, belegen an der Chaussee von Camen nach Unna **ein Wohnhaus** zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Polizeibüreau im Rathause zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten
auf Mittwoch den 31. Mai d. J., vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Polizeibüreau
mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. 426

Camen, den 6. Mai 1893.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Overberge Band 70 — Blatt 175 — auf den Namen der Witwe des sonst zu Bochum, zuletzt zu Bergcamen wohnenden Bergmanns, früheren Bohrmeisters Friedrich Stoltefuss, Sophie geb. Hausmann zu Bergcamen, mit ihren Kindern Alwine, Wilhelm und Emma Stoltefuss in fortgesetzter provinzieller westfälischer Gütergemeinschaft lebend, eingetragenen Grundstücke Flur 13 No. 1/18, 26/1 und 27/1 der Katastergemeinde Bergcamen nebst aufstehenden Gebäulichkeiten **am 13. Juli 1893, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 4,27 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 92 Ar 83 qm zur Grundsteuer, mit 45 ℳ Nutzungswert und einer Fläche von 14 Ar 15 qm zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird **am 14. Juli 1893, vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Camen, den 3. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.
Marcus.
412

Zur gefl. Nachricht.
Vom 23. bis inkl. 26. Maikannichnichtmahlen.
Heeren. 428
F. Schütte.


Rinder.
Anfang Juli werden
Rinder
in der Weide in **Bergcamen** aufgenommen. 417
Camen. Ernst Friederich.

Hochf. Süßrahm-Tafel-Butter, prima Natur-Qualität vers. tägl. frisch à Postkübel ca. 5 kg fr. geg. Nachn. 7 Mk. 80 Pfg. Gutsbes. Frau **Persian,** Kallningken (Ostpr.) 1598

Tapeten billiger wie jede Konkurrenz!
Musterbücher überall hin franko.
Die schönsten, neuesten Muster!
Kammereckers Tapeten-Versand-Geschäft 841
Iserlohn. Remscheid.

Butter
feinste Allgäuermolkereibutter Mk. 10.50.
„ Süssrahmtafelb. M. 10.30, m. Salz M. 10.
Gutsbutter I. Güte M. 9.30, m. Salz M. 8.80.
versend. fco. geg. Nachn. netto 9 Pfd. m785
Titus Lohmüller, Ulm a/D.

Ia. Ahorn,
oberl. **Eichen, Buchen, Eschen, Weiden, Kirschen,** absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgeschnittene pitch pine und Eichenfußböden stets vorrätig. 961
Karl Dormann, Hagen i. W.

Zum Wohle der Menschheit,
bisher auch nicht annähernd erreicht. Veraltete Krampfadergeschwüre, veraltete Fußleiden, langjährige Flechten, veraltete Geschlechts-Krankheiten heilt unter schriftl. Garantie schmerzlos und schnell. Brieflich mit demselben Erfolge.
T. Jeckel, Breslau, Neudorfstr. 3.

Verding.

Sonnabend den 13. Mai c., nachmitt. 4 Uhr,
soll in der Wohnung des Wirts **Schulte-Kemminghausen** zu **Wassercourl:**

die Lieferung und Anfuhr von 70 Kbm. Packlagesteinen, 65 Kbm. Hochofenschlacke und 25 Kbm. Zinder zur Herstellung einer 120 lfd. Mtr. langen Wegestrecke des Kommunalweges von Wassercourl nach Wickede, sowie die hiermit in Verbindung stehenden Arbeiten und das Auswerfen der Gräben an den Gemeindewegen

öffentlich wenigstfordernd verdungen werden.

Wassercourl, den 8. Mai 1893. 424

Der Gemeindevorsteher: Steinhoff.

Gesangbücher

zu 1 Mk. und 1,50 Mk.
wieder vorrätig.

Reichhaltige Auswahl von Gesangbüchern
auch solchen mit gröberem Druck, in besseren Einbänden. 416

C. H. Betzler.

Tapeten! Tapeten! Tapeten!

von 14 Pfg. an auf Lager. 397

Camen. F. Möller.

Oelbermann's Holländischer *Fussbodenlack,*



von Ed. Oelbermann jr., Bonn

Haltbarster Bernsteinlack, sparsamen Hausfrauen besonders empfohlen. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend.

Sehr haltbar,
Sehr ergiebig, daher sehr billig.
Allein echt, wenn sich diese Schutzmarke auf dem rothen Etiquette der Büchse befindet.

Alleinverkauf: Emil Weber. 427

Für Kinder und Kranke unübertreffliches Nahrungsmittel.

Für Gesunde. — Billigst. Nahrungsm. — Sehr wohlsch. u. leicht verdaul.

Präparierte und stets **frische**
Ia. Hafergrütze

in Bezug auf **Nährwert, Wohlgeschmack** und **Ergiebigkeit,** das **allerfeinste Fabrikat,** liefert

Johann Schaefer,
Kunst- Mühle und Hafergrützenfabrik
in Sonnborn-Elberfeld.

1376

Zu haben in den besseren Kolonial- und Delikatesswaren-Geschäften, sowie in vielen Konsum-Anstalten.

Für Rekonvalescenten unentbehrlich.

Eingeführt seit 1859. — Bester Magenliqueur: Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen. — Bonn a/Rhein.

Phil. Greve'-Stirnberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 1271

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

Soeben erscheint in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17,500 Seiten Text. — 272 Hefte zu 50 Pf. — 17 Bände zu 8 Mk. — 17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk. — 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Zu beziehen durch die Expedition der **„Camener Zeitung".**

Omnibusfahrten Camen-Unna.

Gültig seit dem 1. Mai 1893.

Ab Camen 7.40, in Unna 8.30 (Anschluß nach Soest und Hamm).
„ „ 10.10, in Unna 11 (Anschluß nach Hagen-Dortmund-Soest-Hamm, Anschluß in Königsborn nach Wickede-Asseln-Welver).
„ „ 1.—, in Unna 1.50 (Anschluß nach Hagen-Soest-Dortmund).
„ „ 3.10, in Unna 4.— (Anschluß nach Hagen-Hamm-Soest).
„ „ 7.10, in Unna 8.— (Anschluß nach Hagen-Hamm-Soest).

Ab Unna 9.— (nach Ankunft der Züge von Hagen-Dortmund), Ankunft in Camen 9.50 (Anschluß nach Dortmund-Hamm).
„ „ 11.40 (nach Ankunft der Züge von Hagen-Dortmund-Soest), Ankunft in Camen 12.30 (Anschluß nach Hamm-Dortmund).
„ „ 2.20 (nach Ankunft der Züge von Soest-Hamm), in Camen 3.10.
„ „ 5.— (nach Ankunft der Züge von Hagen-Dortmund-Soest-Hamm), in Camen 5.50.
„ „ 8.50 (nach Ankunft der Züge von Hagen-Dortmund, in Königsborn nach Ankunft der Züge von Welver, Wickede-Asseln), in Camen 9.40.

Sonntags Extrafahrten.

Ab Camen 5.30 und 8.15 abends. **Ab Unna** 7.10 und 9.25 abends.
Abfahrt-Stationen: In Camen: Hotel Biermann, Markt (Lange, Bahnhof).
In Unna: Restauration Henke.

NB. Es wird gebeten, diesen Fahrplan auszuschneiden und aufzubewahren.

Camen. 402 **H. Timmering.**

Geschäfts-Eröffnung

der

Holsteinischen Verkaufs-Halle „Holmeirei",

größtes Spezialgeschäft und billigste Bezugsquelle Camens in feineren Fettwaren und Delikatessen, Konserven und Südfrüchten.

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich auch hier am Platze **Kirchstrasse No. 8** meine als vorzüglich bekannten und von der Hausfrau so geschätzten

Holmeirei-Spezialitäten

und zwar

Holmeireis feinste Tafel-Rahm-Kunstbutter in verschiedenen Qualitäten

Delikatesse	Extra fein	fein fein	fein
80	70	60	50

feinstes Delikateß-Tafelschmalz per Pfund 58 Pfg.

von Samstag morgen an zum Verkauf ausgestellt habe. Die Qualität, welche vielfach zu 75 und 80 Pfg. angeboten wird, verkaufe ich in meinen Geschäften zum Fabrikpreise von 65 Pfg. per Pfund. An Feinheit und Aroma von keiner anderen Kunstbutter übertroffen. Der besten Butter an Geschmack und Nährwert gleichzustellen, des billigen Preises wegen jedoch entschieden vorzuziehen.

Prima Emmenthaler Schweizer Käse 90 Pfg.
„ **Edamer Käse** 90 Pfg.
„ **echten Holländer Gonda-Weidekäse** 45 bis 64 Pfg.
„ **Algäuer Limburger Käse** 38 Pfg., sowie viele andere Käsesorten.

Feinste gebrannte Kaffees (nach Wiener und Bonner Art), sowie diverse Qualitäten in **Rohkaffees** von 1 Mk. 19 Pfg. an.

Prima **Kristall-Würfelzucker** 34 Pfg. | Prima **Kandis,** weiß ohne Krusten 42 Pfg.
„ „ **Stampfmehlis** 31 „ | „ **Kandis,** braun „ „ 44 „

Paniermehl und **Wiener Backmehl** in Paketen 25 Pfg.
Prima Corned Beef in Büchsen von zwei Pfund und im Ausschnitt.

Grosse Auswahl in Delikatessen

wie:

Kaviar, Rauch-Aal, Aal in Gelee, geräucherter Schellfisch, geräucherter Kabeljau, Prima Lachsheringe, Rollmöpse, Sardinen, Delikateß-Heringe, Bismarck-Heringe, Perlzwiebeln, Kapern 2c. 2c. Spargel, Blumenkohl, Salat, frische Kartoffeln, frische Kirschen und Birnen.

Feinste Konserven

wie:

Schnittbohnen, junge Erbsen, Schnittspargel, Stangenspargel 2c. 2c.

Feinste Südfrüchte, als: Apfelsinen, Zitronen, Datteln, Feigen.

Feine Tafel-Liköre.

Ich liefere diese Artikel auch in kleinsten Quantitäten zu Engro-Preisen, auf Wunsch auch franko ins Haus, und bitte um gefl. Aufträge, überzeugt, daß bei den billigen Preisen Sie namentlich die Vorzüglichkeit meiner Ware — deren absolute Reinheit verbürgt ist — veranlassen wird, bei mir Ihren Bedarf zu entnehmen. 421

Oscar Böddecker,

Camen, Kirchstr. 8. **Unna,** Bahnhofstr. 13.

Niederlagen bei Herren **Karl Hugo,** Massenerheide, **Friedr. Coers,** Obermassen.

Fahrräder, Nähmaschinen, Oefen, Sprung u. Tafelherde (vernickelt und emailliert), **Solinger Stahlwaren, Wäsche-Mangeln, sämtl. Haus- u. Küchengeräte,** Wagen, Gewichte, Maße 2c. 2c. empfiehlt billigst 445

Julius Bohde,
Camen, Westfalenstraße No. 76.

„Holmeirei"

Gegen Vorzeigung dieses Ausschnitts erhält jeder bis Samstag abend eine größere **Gratis-Probe** der **vorzüglichen Tafel-Rahm-Kunstbutter** in der

Holst. Verkaufs-Halle „Holmeirei",
Kirch-Straße 8.
Oscar Böddecker.

Halte mich als

Kleidermacherin

bestens empfohlen.

Minna Kassing,
406 Südcamen.

Buchführung.

Gründl. Unterricht i. d. **einf., ital.** u. **amerikanischen** Buchf., Bank-Conto-Corrent 2c. u. in d. Landwirtschaft erteilt

B. Donner,
413 Lehrer.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene GLYZERIN-ZAHN-CRÊME (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.)
Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg.

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung
zu den vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
CÖLN A. RH.
Obenmarspforten 2–4

Neu!
Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,

Praktisch! 40 giebt rasch, ohne zu stäuben, schönen, dunklen Glanz. Blechdosen à 10 ₰ in Kolonialwaren- und Eisen-Handlg. erhältlich.

Gute Cigarren empfiehlt

J. Brombach.



Schützen-Verein Methler.

Sonntag den 14. Mai cr., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

beim Wirt F. Budde.

Wahl der noch fehlenden Offiziere.
Sonstige Vereinsangelegenheiten.

428 **Der Vorstand.**

Weimar-Lose,

à 1 Mark
(Ziehung 17—19. Juni),
vorrätig und zu haben bei

J. Brombach.

Tapeten

in den neuesten Mustern angekommen, sind zu billigstem Preise vorrätig bei

Camen. Fr. Möller,
341 Cämerstraße.

Emil Weber, Camen.
Spezialitäten i. 4,5 u. 6 Pf.-Zigarren.



Schutzmarke.

Hermannsborner Sprudel

ist ein garantiert durchaus natürliches Mineralwasser. Angenehmes absolut reines und an freier natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depôt i. Camen b. J. Brombach,
„ „ Unna bei Fr. Schmitz, Fr. Schürmann und
379 Eggenstein & Jacobs.

Hiesige Speisekartoffeln, Roggen-Stroh,

sowie

ungen

zu kaufen Händler

Aug. Färber,
in **Camen,** Kampstraße Nr. 12.

Wegweiser für die Reise in den **Teutoburger Wald** (Hermannsdenkmal, Externsteine), sowie Auskunft über die Sommerfrischen daselbst versendet unentgeltlich der **Teutoburger Wald-Verein** in Detmold. d1595

Bureau für **Patent-Angelegenheiten** G. Brandt, Berlin S.W. Kochstr. 27. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. 1141

Stellensuchende jeden Berufs placiert schnell Reuter's Bureau, Dresden, Ostra-Allee 35. 969

Für Rettung v. Trunksucht!



vers. Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man andressiere: **Privatanstalt Villa-Christina,** bei **Säckingen,** Baden. 422

Neu! Ächte Knittlinger Konzert-Mundharmonika (gesetzlich geschützt) mit feinsten unzerbrechl. **Patentstimmen,** 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, wunderbar schön und leicht spielend, vers. frko. für 2.80 Mk. (auch Briefm.) **Erste Hannov. Harmonikafabr. O. C. F. Miether,** Hannover. Preisl. auch über Bandonions, Konzertinas u. Harmonikas, gratis. 419



Bestes Kindermehl der Gegenwart!

Unübertroffen auch als **Stärkungsmittel** für Rekonvalescenten und Personen mit schwacher Verdauung. — Ueberall zu haben à Mk. 1.20 per Büchse. h981

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gust. Lustig,** Berlin, Prinzenstr. **46.** Preiskourante gratis und franko. 921

Viele Anerkennungsschreiben.

Camener Zeitung
Nro. 1

dieses Jahres wird zu kaufen gesucht.

Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.

Himmelfahrtsfest.
Haupt-Gottesdienst: 9¾ Uhr morgens: Pfr. Pröbsting.
Nachmittags-Gottesdienst 2 Uhr: Pfr. Bertelsmann.
In und nach dem Nachmittags-Gottesdienste: Versammlung der konfirmierten Knaben und Mädchen.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Donnerstag den 11. Mai c.
Himmelfahrt Christi.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Druck von E. Mau in Hörde.